



Der Herzog von Cumberland wird gelegentlich der Taufe des jungen Erbprinzen in Schwerin, die binnen vier Wochen erfolgt, mit Kaiser Wilhelm zusammen treffen.

Die Reichseinnahmen im Etatsjahr 1909/1910. Aus der Zusammenstellung der Einnahmen ergibt sich, daß diese um rund 350 Millionen Mark höher gewesen sind, als im vorhergehenden Etatsjahr. Den Etatvoranschlag haben sie um etwa 80 Millionen Mark überstiegen. Besonders bemerkenswert ist der Mehretrag der sogenannten Börsensteuern, der sich auf etwa 20 Millionen Mark beläuft, d. h. rund 50 Prozent mehr als im Etatsjahr 1908/1909. Wie man auch hier sieht, hat die Reichsfinanzreform ihr Ziel erreicht und die Gesundheit der Reichsfinanzen angebahnt.

Die Zigarettensteuer hat im Jahre 1909 einen Ertrag von 21 996 776 Mark ergeben, obwohl der Etat nur einen Ertrag von 15,3 Millionen Mark vorgesehen hatte.

Im preussischen Abgeordnetenhause wurde am Dienstage der Kultusetat fortgesetzt. Bei der Schlussberatung des Kapitels Universitäten nahm Minister einen breiten Raum ein. Für die Erweiterung derselben sprach der Zentrumsabgeordnete Hof dem Minister den Dank der Stadt und der Provinz aus. Nun wurde in die Beratung des Kapitels Höhere Lehranstalten eingetreten.

Der Antrag Erzberger betreffend Kriegskostenbeiträge wurde am Dienstage gegen die Stimmen des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt; sämtliche Zentrumsabgeordnete stimmten für den Antrag Erzberger. Durch eine Zuschrift werden wir auf eine Notiz in Nr. 342 der „Nöln. Volkszeitg.“ vom 26. April hingewiesen, worin behauptet wird, daß der Antrag Erzberger niemals der Zentrumsfraktion vorgelegen habe. Keine Fraktionsführung habe sich mit dem Antrage Erzberger beschäftigt. Maßgebende Herren der Fraktion seien mit dem Antrage Erzberger nicht einverstanden. Zum Schlusse heißt es: „Es ist ein unerträglich Zustand, der in seinen Konsequenzen unübersehbar ist, wenn der Abgeordnete Erzberger auf seine eigene Faust Anträge von solcher Tragweite in der Kommission oder im Plenum stellt, ohne daß die Fraktion als Ganzes darüber gesprochen und abgestimmt hat.“ In unseren beiden Artikeln war stets nur vom „Antrag Erzberger“, nie von einem Zentrumsantrage die Rede, wir haben also keine Veranlassung, unsere Stellung zu forrrieren. Ob Erzberger den Vorwurf verdient, daß er, ohne die Zentrumsfraktion befragt zu haben, auf eigene Faust hin vorgegangen sei, mag der Abgeordnete mit der „Nölnischen Volkszeitung“ selbst ansprechen. Nach unserer Kenntnis beruht diese Behauptung auf mangelhafter Kenntnis der Sachlage. Es ist uns aus Berlin darüber folgende maßgebende Information gemacht worden: „Am 15. April referierte der Abgeordnete Erzberger in der Fraktion über die beiden Grundgedanken des Antrages: Heranziehung zu den Kriegskosten und Ablösung der Hoheitsrechte der Gesellschaften. Die Fraktion stimmte dem einmütig zu. Am 16. April behandelte Abgeordneter Erzberger im Auftrage der Fraktion beide Fragen im Plenum des Reichstages und kündigte einen entsprechenden Antrag für die Kommission an. Diesen hat er damals ausgearbeitet und eingebracht und am 22. April stimmten sämtliche Zentrumsabgeordneten der Budgetkommission für die Zulässigkeit des Antrages; dabei erklärte der Abgeordnete Erzberger sofort, daß er sich auf die Einzelheiten des Antrages gar nicht festlege, sondern daß er nur eine Grundlage für die Diskussion geben wolle; natürlich hat nach viel weniger die Fraktion damit etwas zu tun.“ Das ist der Tatbestand, auf Grund dessen wir unsere Artikel in zustimmendem Sinne zur Vorlage Erzbergers schreiben, ohne mit unserer Meinung erst eine abwartende Stellung einzunehmen.

Derburgs Kampfmethode hat in der Budgetkommission zu einer Niederlage geführt. Am Freitag sagte er in der Budgetkommission nach der stenographischen Niederschrift von der bekannten Diamantendenschrift der Wädertbuchter:

„Im Schutzgebiete ist diese ganze Denkschrift nicht bekannt. Kein Mensch weiß etwas von ihr. Ich habe einen Brief von Herrn Hesselmann, der mir schreibt, daß nach einem Schreiben aus dem Schutzgebiete an ihn abgegangenen Telegramme dort niemand die Denkschrift kenne... Jedenfalls die Bevölkerung im Schutzgebiete kennt die Denkschrift nicht.“ Das sagte Herr Derburg am Freitag. Am Sonnabend wurde der Presse aus Windhuk telegraphiert, daß der dort tagende Landesrat einen Antrag auf Wägung der Wädertbuchter Denkschrift gegen die Stimmen der Vertreter der Kolonialgesellschaft und bei Stimmenthaltung der amtlichen Mitglieder angenommen habe. Während also am Tage vorher der Herr Staatssekretär behauptete, jedenfalls kenne die Bevölkerung im Schutzgebiete die Denkschrift nicht, kein Mensch wisse etwas von ihr, hat sich zu derselben Zeit die offizielle Vertretung des Schutzgebietes mit der angeblich unbekanntem Denkschrift befaßt und ihren Inhalt gebilligt.

„Z II.“ Bald fährt sich zum zweiten Male der Tag des Echterdingers Unglücks. Weit schwerer war der Schlag, der damals unsere junge Luftflotte, ihren greisen Vorkämpfer und mit ihm unser ganzes Volk traf, und härter als der heutige, wo das eine Schiff, dessen Trümmer jetzt als Wrack an den Klippen von Weiburg hängen, nicht mehr „der“, sondern nur „ein“ Zeppelin ist. Aber ein hämischer Zufall will es, daß gerade dieses Schiff es ist, das die große nationale Bewegung wie einen Phönix aus der Asche seines Vorgängers entstehen ließ. Der „Z II“ unterschied sich von dem bei Echterdingen vernichteten durch mancherlei Verbesserungen; von 16fünftiger Form war er bei 13 Metern Durchmesser und 136 Metern Länge weitaus größer, die Steuerflächen waren, anders wie bei seinem Vorbilde, vom Schiffskörper fortgenommen und weiter rückwärts, über seinen Leib hinausgestellt worden; die hinteren Propeller hatten nur noch zwei Flügel, die aber größer und von stärkerer Wirkung waren, als die drei des verbrannten Schiffes. So hat er, als vervollkommneter und verbesserter Typ, zahlreiche Probe- und Versuchsflüge glücklich vollbracht. Aber es scheint gerade über diesem Kreuzer ein Unstern zu stehen. War er es doch, der bei

Göppingen just vor einem Jahre auf der Rückfahrt von Bitterfeld an jenen verhängnisvollen Birnbaum anrannte und schwere Havarie erlitt. Damals setzte sein greiser Führer ganz Europa in Staunen durch die Kühnheit, mit der er sein beschädigtes Fahrzeug, nachdem es notdürftig ausgebessert war, dem sicheren Hafen ansteuerte. Was menschliche Intelligenz und Energie vermögen, ist auch diesmal geschehen, aber mit der Macht des Sturmes wird eben die Luftschiffahrt immer noch mehr zu rechnen haben, als der Seemann auf offenem Meere, und Verluste wie dieser werden auch in Zukunft nicht ausbleiben. Glücklicherweise ist auch der materielle Schaden, wenn auch immer noch erheblich genug, so doch nicht so groß, wie man nach der ersten kurzen Meldung annehmen mußte; der „Z II“ ist nicht „gänzlich zerstört“, sondern nur sehr schwer beschädigt. Als „Z II“ gegen 1/2 Uhr in Weiburg in Sicht kam, machte er nicht den Eindruck der Führerlosigkeit. Unmittelbar vor der Stadt drehte sich das Schiff um sich selbst und ging in schräger Richtung mit der Spitze nach unten auf einer Wiese nieder, um sofort von einer starken Bö wieder in die Höhe gerissen zu werden, worauf es mit großer Gewalt mit der Spitze nach unten gegen das felsige Ufer des Flusses geworfen wurde, so daß das Hinterteil sich im Wasser befand. Von hier aus schleifte die Bö das Luftschiff über den Bahnkörper, den kaum drei Minuten vorher an dieser Stelle ein von Giechen kommender Zug passiert hatte. Die Bö hob das Fahrzeug, mit dem Hinterteile voran, auf einen zirka 40 bis 50 Meter steilen Felsen, den Webersberg, wo es in den Bäumen hängen blieb, während das Vorderende den Abhang hinabsank. Die Unteroffizierskule und die Feuerwehre aus Weiburg waren schnell zur Stelle. Letztere zerstörte die Hülle und ließ das Gas entweichen. Gondel und Motoren hingen am Abhang und sind nur wenig beschädigt. Die Aluminiumrippen sind ein Wrack, an dem die Hänge hängen. Die Meteorologen Dr. Volis und Dr. Neeger von der Wächener Wetterwarte erklärten, daß sie fortgesetzt die Abfahrt von Homburg widerrufen hätten und daß selbst, wenn „Z II“ noch besser veranfert gewesen wäre, er in Kumburg bei dem Sturme hätte havariieren müssen, da kein Seil den starken Windstößen hätte standhalten können.

Auf Wilows Pfaden wandelt nach der „Deutschen Tageszeitung“ der heutige Reichskanzler und die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bestätigt die Richtigkeit dieser Auffassung. Wilow sollte die Finanzreform nicht ohne die Nationalliberalen machen. Bethmann-Hollweg will die preussische Wahlreform nicht ohne die Nationalliberalen zustande bringen. Beide Male ist die Geringschätzung des Zentrums die Ursache dieser sonderbaren Stellungnahme; die Regierung behandelt eine Mehrheit, in der sich das Zentrum befindet, nicht als gleichberechtigt wie eine andere Mehrheit; sie will stets den Liberalen eine Extrawurst braten. Wenn ein Liberaler eine betrübte Miene macht, springt sofort der Reichskanzler in die Kommission und stellt sich à la suite der Liberalen. Davor will die „Deutsche Tageszeitung“ den Reichskanzler warnen, indem sie schreibt:

„Will die Regierung nach Möglichkeit die Zustimmung der Mittelparteien erreichen, so soll ihr das nicht verdracht werden. Aber sie darf sich nicht selbst von dieser Zustimmung abhängig machen. Sie darf nicht, um diese Zustimmung vielleicht zu erreichen, Parteien vor den Kopf stoßen, die ihr soweit entgegengekommen sind. Es wäre ein schwerer, nicht nur taktischer, sondern politischer Fehler, wenn die Regierung auf irgend welche Weise die Mittelparteien zu Herren der Lage machen wollte. Aus früher gemachten Fehlern soll man lernen; es ist wahrhaftig nicht nötig, daß solche Fehler wiederholt werden.“

Auch das Zentrum hat es satt, den Last- und Pöfel darzustellen, dem man nach Belieben aufladen kann. Entweder stellt die Regierung das Zentrum als gleichberechtigt an oder nicht! Diese große politische Frage wird jetzt im preussischen Herrenhause entschieden, und der Reichskanzler muß dabei Farbe bekennen. Es ist für das Zentrum gut, daß es so kommt.

Zur ersten Lesung der Reichsversicherungsordnung. Nach der „Tägl. Rundsch.“ verlangt, daß die Kommission entlassen ist, auf jeden Fall die erste Lesung der Vorlage noch vor den Sommerferien zu beenden. Sie wird zu diesem Zweck wöchentlich vier Sitzungen abhalten, die jedesmal fast den ganzen Tag in Anspruch nehmen dürften. Auf diese Weise hofft man bis zum 1. Juli die erste Lesung zu beenden, um dann im September mit der zweiten Lesung zu beginnen. Der Gang der Verhandlungen im Plenum hat im allgemeinen die Bereitwilligkeit der Parteien dargetan, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Wenn man von der Halbierung der Beiträge in der Krankenkassenversicherung absieht, für die anscheinend eine Mehrheit im Reichstage nicht zu haben sein wird, nachdem sich das Zentrum grundsätzlich dagegen ausgesprochen hat, so läßt die Stellungnahme der Parteien zu den übrigen prinzipiellen Fragen eine Verständigung mit dem Standpunkte der Reichsregierung als wahrscheinlich erscheinen. Auch die bisher viel unstrittene Frage der Versicherungsämter scheint keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten zu begegnen.

Der „Deutsche Bauernbund“, die Korrespondenz des gleichnamigen Bundes, triumphiert. Sie meint, daß, nachdem Olegto-Lyt-Johannsburg dem Bauernbündler Rochan gescheitert, auch die anderen Wahlkreise in Ostpreußen zu erobern seien für Kandidaten, die man als Gegner der Konservativen aufstelle, die sich aber mit aller Energie zum Programm des Deutschen Bauernbundes bekennen. Nur im Kreise Litst könnte ein freisinniger Kandidat durchdringen. Die Wahlkreise Pr.-Solland-Rohrunge und Selligenbell-Pr.-Eylau gelten als ebenso sicher wie Lyt, können also genommen werden. Auch der Kreis des Grafen Ranik komme als sicherer konservativer Bestand in Frage, aber hier handele es sich um einen hochverdienten Freund der Landwirte, um einen Ehrenmann, der „jedes provokatorische Vorgehen stets zu vermeiden verstanden habe“. Dagegen werden fraglos die Kreise Osterode-Reidenburg, Jasterburg-Gumbinnen, Angerburg-Löden der konservativen Partei verloren gehen. Letzer werden Labiau-Wehlau und Königsberg-Land an die Sozialdemokraten fallen. Auch die Wahlkreise der Herren Kreis, v. Diebstein und v. Rautier-Kanoten seien zu erobern. Also der

„Deutsche Bauernbund“, der von den Nationalliberalen in Ostpreußen bei diesen Betrachtungen gar keine Notiz nimmt und die fortschrittliche Volkspartei ganz nebenbei abtut, meint betrübt die Freie Zeitung. Abwarten!

Im Bergwerke dauert die Aussperrung fort, wenn auch in einzelnen Städten Sonderabmachungen zustande kommen. Bisher sind als entlassen gemeldet worden: im Königreiche Sachsen 28000, in Elsaß-Lothringen 6000, in Baden 2500, im Frankfurter (mitteldeutschen) Bezirk 12000, in Posen 1100, in Mecklenburg 4800, in Pommern 2500, in der Lausitz 1000, in Ostpreußen 2800, in Westpreußen 4500, im Bergischen Bezirk 3100, in Braunschweig 2200. Die zwölf Bezirkverbände hätten also zusammen 70000 Mann ausgesperrt.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Herrenhause verwarnte der Finanzminister Vilinski die Regierung gegen den Vorwurf der Schwäche, weil sie auf den Rückstellungen im Budget nicht beharrte. Die Beseitigung des Defizites durch bloße Ersparungen sei unmöglich. Seit der notwendig gewordenen Zurückziehung der Biersteuervorlage könne auch von einer Sanierung der Landesfinanzen nicht mehr die Rede sein. Der Staat, der die größeren Steuern für sich brauche, könne die Länder nur an dem Erlöse einzelner Steuergattungen, insbesondere an den Verkehrsteuern, partizipieren lassen. Der Minister rechtfertigte schließlich die Rentenbehebung durch die Postsparkasse, weil aus finanzpolitischen und staatspolitischen Gründen eine weitere Heranziehung des gesamten Kapitals, aller Banken sowie der Bevölkerung wünschenswert sei. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß die Rothschildgruppe an den nächsten Emissionen sich wieder beteiligen werde. Von einer gleichmäßigen Behandlung aller Banken bei der Regelung der Renten durch die Postsparkasse könne jedoch nicht abgegangen werden.

„Z III“ und die Tschechen. Die Zeppelin-Luftschiffbaugesellschaft hat mit der Prager Handelskammer zu dem Zwecke Verhandlungen eingeleitet, daß das Luftschiff „Z III“ auf seiner Rückreise von Wien nach Dresden auch in Prag Halt mache. Die Handelskammer hat hiervon der Prager Stadtrat verständigt, in dessen Sitzung sich eine interessante Debatte entwickelte. Vor allem wurde über die grundsätzliche Seite der Frage beraten, ob eine Einladung zum Landen des Luftschiffes in Prag überhaupt erlassen werden soll. Die königliche Hauptstadt Prag habe als slawische Stadt in ihrer Mitte nicht nur Franzosen, Russen, Polen, sondern auch Türken empfangen. Es bestehe daher kein Hindernis, daß mit der gleichen slawischen Gastfreundschaft auch der deutsche Luftschiffer Graf Zeppelin in Prag begrüßt werde. Es wurde daher der Antrag genehmigt, daß Graf Zeppelin mittels einer tschechischen Zuschrift zum Landen mit seinem Ballon „Z III“ in Prag eingeladen werde. Die Einladung wird unter gewissen Bedingungen erfolgen. Vor allem wird der Prager Bürgermeister den Grafen Zeppelin auf der Stokelbader Rennbahn, wo das Luftschiff landen wird, bloß in tschechischer Sprache begrüßen. Weiter werden Maßnahmen getroffen, daß jedwede großdeutsche Demonstration verhindert werde, und daß schließlich der Zutritt zur Stokelbader Rennbahn völlig unentgeltlich sei, eventuell wäre die Einhebung eines unbedeutenden Eintrittsgeldes zugunsten der Prager Armen gestattet. — Es ist gegen allen Taft, jemanden in einer Sprache eine Einladung zusammen zu lassen, von der man weiß, daß sie der Betreffende nicht versteht. Wenn Zeppelin die tschechische Einladung bekommt, müßte er sie zurücksenden mit dem höflichen Vermerke: „Ich kann nicht tschechisch. Ersuche um eine deutsche Uebersetzung.“

Rom. Auf die Ergebnisse der Jerusalempilger an den Kaiser erfolgte folgende Antwort an den Kardinal Fischer: „Straßburg. Reinen besten Dank für die freundlichen Grüße der deutschen Jerusalempilger. Wilhelm.“

Frankreich. Bruder Justinus und der verhaftete Liquidator Duez sollen zusammen gearbeitet haben an der betrügerischen Benachteiligung des Staates. So meldet die „Frankfurter Zeitung“:

Der Untersuchungsrichter Albonel hat Handhaben dafür, daß der Obere der ehemaligen Kongregation der Schulerbrüder, Frater Justinus, mit Duez und Martin-Gautier zusammenarbeitete, und hat deshalb eine Zeugenverladung an ihn richten lassen. Aber Frater Justinus reist augenblicklich im Auslande und dürfte dieser freundlichen Einladung kaum Folge leisten.

Bruder Justinus hat der „Frankf. Zeitung“ nun aber doch soeben die unangenehme Ueberschuldung berichtet und der Einladung wirklich Folge geleistet. Das hat dem freisinnigen Blatte das Konzept gründlich verdorben. Denn wäre er schuldig gewesen, würde er im Auslande geblieben sein. Das Resultat des Verhöres war, wie die liberale „Pariser Post“ schreibt:

Dieses Verhör hat durchaus nicht den erwarteten Beweis geliefert, daß Bruder Justinus mit Duez zusammen gewirkt hätte, um den Staat zu betrügen. Justinus erklärte dem Richter, die Liquidationen seines Ordens in der Provinz seien sehr schlecht ausgefallen, so daß kaum die Hälfte der aufgenommenen Hypothekenschulden zurückbezahlt werden konnte. Viele reiche Gönner der Brüderschaften wurden dadurch geschädigt. Aus diesem Grunde suchte man für die Pariser Schulen ein anderes System. Der Verkauf sollte durch eine Vermietung auf längere Zeit hinausgeschoben werden. Das lag sowohl im Interesse der Brüdergemeinde als der Liquidatoren, und darum unterstüßte Bruder Justinus den Vorschlag von Duez, das große Gebäude der Rue Raynoard einem Dr. Bonnet, der ein Sanatorium gründen wollte, auf 40 Jahre für 40 000 Franken zu vermieten. Bonnet fand aber schließlich die Bedingungen zu hart und machte den Vertrag rückgängig. So erklärt es sich, daß man auf zwei Urkunden den Namen des Bruders Justinus neben den von Duez fand. Ueber die Bildung der Gesellschaft L'Abenir, die nach der Anfrage gegen Duez nur eine Fortsetzung der Kongregation unter der Form einer Aktiengesellschaft gewesen wäre, um das Auslösesgesetz von 1904 zu umgehen, sagte Bruder Justi-

nus an schon v wachge Kongre schaften der Ge Renten diesen handel die Au teiligt quert Plan d Franke zu hoch Wäine, u Abaltit Liquide nicht e Co gebiete Bahnlit sich in Dikow mählig hat in wertigen sollte m eintrefte das Ge die Tru Verwin auch in feinesw der Reg Anträge den näd Herange als Kon ausguß staaten f von Arm mehr v dadiert Rechte wird, stühn körper 3. Un Erzle deren Vellstun gewäh statet Freident taylor be Titel: „Hoen s nicht trän den Ultra Zweck de leid. Wi chen ausf zu als ei zu bezeich dem Graf nung ein Graf W. t lehre des macht hal Minuten, Katholisch schen Pro gemäß, d jesuitischer Täufchung gesagt hat — 2 Better wa Wäine, wa zeitweile le — 1 und emp Rapport. — 1 beschloß, d in Dresde Werner gärtnerisch Hauptstra Kosten der Denkmal. — 1 st ä t e n vor einige Vorfindende Krankheit äisrates Seefrieden Anfangs wurde im richt. Die Erfolge. haltfam. stätte nur



**Neues vom Tage.**

**18. In, 26. April.** Der gestrige Sturm, der in Westdeutschland besonders heftig wütete, hat vor allem Neubauten, die ruhen, großen Schaden zugefügt. In Dortmund wurde eine Mauer umgerissen, durch die ein Arbeiter erschlagen wurde, und bei den Abbrucharbeiten am Hauptbahnhof in Dortmund stürzte ebenfalls eine Mauer ein, die zwei Maurer unter sich begrub. Es gelang, wie der Lokal-Anzeiger berichtet, die Verletzten lebend zu bergen, doch erlitten beide schwere Verletzungen.

**Summersbach, 25. April.** Sämtliche am Bahnbau Ballau in Oberschlesien beschäftigten russisch-polnischen Arbeiter erhielten die Aufforderung, innerhalb 24 Stunden das deutsche Gebiet zu verlassen.

**Weutchen, 26. April.** Der Jugendgerichtshof verhandelte gestern in sechs Verhandlungen gegen 20 Angeklagte. In der ersten zur Verhandlung stehenden Sache wurden 15 junge Burschen von 16-18 Jahren wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch und Gefangenensbefreiung zur Verantwortung gezogen.

**Triest, 26. Apr.** Bei einer Gasexplosion im Palast Theater gegenüber der Börse wurden 3 Personen tödlich und 4 schwer verletzt. Der Schaden beträgt 300 000 Kr.; auch entstand ein Brand.

**London, 25. April.** Das Armeeluftschiff, das heute bei Farnborough in einem Sturm zu einem Probeflug aufstieg, hat sich überschlagen. Die Gaszelle ist geplatzt und das Gerippe zerbrochen. Ob Menschen verunglückt sind, ist noch nicht bekannt.

**Telegramme.**

**Berlin, 27. April.** Heute vormittag gegen 9 1/2 Uhr stieß der 29jährige Arbeiter Julius Kraus auf seine von

ihm getrenntlebende 24 Jahre alte Ehefrau und verwundete sie schwer. Der Täter konnte auf der Flucht verhaftet werden.

**Brüssel, 26. April.** Heute abend fand im Festsaal des deutschen Hauses ein Festbankett zu Ehren der deutschen Ausstellung statt. Unter anderem waren anwesend der Ministerpräsident, mehrere Minister und viele politische Persönlichkeiten Belgiens.

**Christiania, 27. April.** Die Regierung hat in einem Telegramm an Frau Björnson ihrer Trauer über den Tod des Dichters Ausdruck gegeben. Ein Souper beim Minister des Äußeren, an dem auch der König teilnahm, wurde nach dem Eintreffen der Todesnachricht abgebrochen. Die Leiche Björnsons wird nach Norwegen überführt werden.

**Madrid, 27. April.** Der marokkanische Gesandte teilte dem Minister des Äußeren mit, er stimme den Grundgeden der spanisch-marokkanischen Konvention zu und hoffe, etwaige Bedenken des Sultans Muley Hafid gegen dieselben zu zerstreuen.

**Starrig, 26. April.** König Eduard ist nach London abgereist.

**Konstantinopel, 26. April.** Die albanesischen Deputierten verlangten, daß der Großvezir, der Kriegsminister und eine Abordnung von Deputierten sich in das Aufstandsgebiet begeben und die Albanesen beruhigen sollte. Der Großvezir lehnte das Ansuchen ab. Die Deputierten verlangten darauf unter Androhung der Randalniederlegung die Einstellung jedes weiteren Vorgehens, damit dieselben ihre Landsleute beruhigen könnten. Auch dieses wurde vom Großvezir abgelehnt. — Der Sultan amnestierte aus Anlaß der morgigen Feier der Thronbesteigung 18 Armenier und 86 Mohammedaner, welche an den vorjährigen Massakres beteiligt waren.

**Korfu, 27. April.** Der Kronprinz und Prinz Georg von Griechenland sind gestern mittag hier eingetroffen und von dem Königspaar und einer ungeheuren Menschenmenge herzlich empfangen worden.

**Washington, 26. April.** Das neue Gebäude des panamerikanischen, dem Frieden, der Freundschaft und dem Handel dienenden Bureaus der amerikanischen Republik, ist heute mit einer glänzenden Feier eingeweiht worden.

**Aus der Geschäftswelt.**

**Klepperbeins Wacholderessig, Marke Ringer Vogel,** ist die Garantie vollkommener Reinheit, zu haben bei **G. S. Klepperbein, Dresden-A., Frauenstraße 9.** Die Blutreinigungskur mit Wacholderessig ist ein altes, bewährtes Hausmittel. Sie regt die Funktion der Ausscheidungsorgane an, bewirkt die Ableitung aller im Körper angesammelten Krankheitsstoffe und beugt ernstlichen Erkrankungen vor. Da die meisten Krankheiten ihren Ursprung in unreinem Blut und mangelhafter Funktion der Ausscheidungsorgane haben, so ist eine öftere Blutreinigungskur mit Wacholderessig eine unerlässliche Pflicht für jedermann. Ganz unentbehrlich ist sie für Fieberkranke und Rheumatiker, da nichts anderes in gleichem Maße geeignet ist, den Körper von den vorhandenen Gährungsprodukten zu befreien.

**Briefkasten.**

**A. S., Schönfeld.** Das Ganze scheint ein Schwindel zu sein, wie er fortwährend durch Inserate von hunderten von Individualitäten versucht wird. Man soll nie die Frage im Sinne laufen. 1. Sind die Vertreter des Grundbanes und Geheimmittels keine Ärzte; 2. steht unsere deutsche ärztliche Wissenschaft mindestens ebenso hoch als die Englands; 3. handelt es sich hier um unbekanntes Land in einem fernem Lande, wo Sie nicht die geringste Garantie für Ehrlichkeit und Redlichkeit haben; 4. die Preise sind horrend. Schon viele haben durch solche Sachen ihr gutes deutsches Geld verloren. — Das ist unsere Meinung.

**Notierungen der Dresdner Börse vom 27. April**

Deutsche Reichsanleihe		Deutsche Reichsbank		Österreichische Staatsanl.		Ungarische Staatsanl.		Russische Staatsanl.		Kongl. Anleihe		Deutsche Schatzscheine	
3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40
3 1/2	83,10	3 1/2	83,10	3 1/2	83,10	3 1/2	83,10	3 1/2	83,10	3 1/2	83,10	3 1/2	83,10
3 1/2	100,25	3 1/2	100,25	3 1/2	100,25	3 1/2	100,25	3 1/2	100,25	3 1/2	100,25	3 1/2	100,25
3 1/2	98,90	3 1/2	98,90	3 1/2	98,90	3 1/2	98,90	3 1/2	98,90	3 1/2	98,90	3 1/2	98,90
3 1/2	94,25	3 1/2	94,25	3 1/2	94,25	3 1/2	94,25	3 1/2	94,25	3 1/2	94,25	3 1/2	94,25
3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40	3 1/2	84,40
3 1/2	83,20	3 1/2	83,20	3 1/2	83,20	3 1/2	83,20	3 1/2	83,20	3 1/2	83,20	3 1/2	83,20

**Dresden-Altstadt.**  
Münchener Platz. Münchener Platz.  
Fernsprecher 18771.

# Zirkus Angelo

Donnerstag den 28. April abends 8 1/2 Uhr

## Gala-Sport-Abend

mit sensationellem Programm, sowie Fortsetzung der Internationalen Ringkampfs-Konkurrenz. **Beginn der Final-Kämpfe.** Es ringen:

<b>Oswald Buchheim</b> gegen <b>Kilbasson</b> Sachsen Finnland	<b>Dierik Ponce</b> gegen <b>Crozier</b> Frankreich Negerchampion	<b>Alfred Miesbach</b> gegen <b>H. Hempel</b> Sachsen Dresden
---	--	--

Entscheidungskampf:  
**Karl Grunewald** gegen **Bouchioni**  
Westfalen Italien.

Das Publikum wird höflich gebeten, um den heißblütigen Italiener nicht unnötig anzufeuern, bei diesem Kampfe die Zwischenrufe zu unterlassen.

# Keppmühle.

Herrlicher Ausflugsort.  
Idyllisch im Keppgrund gelegen.

Dampfschiffstation: **Hosterwitz.** Straßenbahnhaltestelle: **Bergwitz.**

1134 **Arthur Hennig.**

# Möbel

**Komplette Brautausstattungen**  
Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche  
in enormer Auswahl 1257

**Joh. E. Fuchs, Dresden-Alaunstr. 17**

---

**Prinz-Friedrich-August-Curm**  
Gönnsdorf  
von Böhlaus, Loschwitz, Wachwitz leicht zu erreichen.  
Herrliche Aussicht. Gute Bewirtung.  
1000 Hochachtungsvoll **H. Lämmel, Gönnsdorf.**

---

**Weiß- und Feinbäckerei Georg Frese**  
Dresden-Neustadt u. Görlitzer Straße 27  
empfiehlt seine  
anerkannt vorzüglichen Backwaren  
Täglich frische ff. Kuchenware u. ff. Frühstücksgedöck  
**Einladung zur Stollensteuer!**

---

**Madenwürmer**  
Springwürmer, auch Würmer genannt, werden auch in hartnäckigen Fällen beseitigt durch das spezifisch wirkende neue Madenwurmmittel „Antiwurms“.  
Preis pro Liter 1,50 M., bei 10 Liter 14,00 M. franko. Versand: Dresden.  
Schonzeitung Leo, Dresden 1. **Erhältlich in den Apotheken.**

---

**Neu-Vergoldungen alter Rahmen**  
etc. etc.

**Mag Bähler, Dresden**  
72 Blasewitzer Straße 72.

# Vrauringe

**Verlobungs-Ringe**  
**Freundschafts-Ringe**

empfiehlt in modernen Mustern gut und billigst

**Carl Frötschner**  
Juwelier u. Goldschmied  
Dresden-A.

König-Johann-Straße  
Roko Schießgasse Nr. 6.

---

**Hochfeine Kapitalanlage!**  
Ich suche sofort auf mein schönes Grundstück in der Nähe von **Falkenstein** **3000 Mk.** **2. Hypoth.** hinter 7000 M. Grundfläche 11060 M., Lage 18000 M., Miettrug 700 M. Das Grundstück ist neu erbaut u. v. d. Brandt noch erhöht u. für 2000 M. ist noch Invent. vorh. 20 M. Extravergütung und 5proz. Verz. verb. gem. Offert. erb. unt. O. S. 850 an

**Otto Mandsch,**  
Dresden,  
Marschallstraße 10.

---

**Hochfeine Kapitalanlage!**  
Ich suche sofort auf mein schön. Grundstück in **Strehla** **1800 Mark** noch weit innerh. Grundfläche. 15 M. Extravergütung u. 5proz. Verz. verb. gem. Offert. erb. unt. O. L. 879 an

**Otto Mandsch,**  
Dresden,  
Marschallstraße 10.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 26. April 1910.

Die Zweite Kammer erledigte in ihrer heutigen Nachmittagsitzung eine umfangreiche Tagesordnung von nicht weniger als 14 Punkten.

Zunächst gelangte das königliche Dekret Nr. 32, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Aufnahme einer Staatsanleihe von 100 Millionen Mark zur allgemeinen Vorberatung.

Staatsminister Dr. von Küger begründete das Dekret und sprach die Hoffnung aus, daß die Aufnahme dieser Anleihe für längere Zeit die Aufnahme weiterer Anleihen unnötig machen werde. Er bitte um wohlwollende Aufnahme des Gesetzes.

Vizepräsident Opitz (kons.) steht dem Dekret wohlwollend gegenüber und beantragt, dasselbe der Finanzdeputation A zu überweisen. Er sprach sich weiter dafür aus, daß der Sächsische Sparkassenverband die Anleihe übernimmt, weil dadurch eine große Anzahl Vaterländischer Papiere durch die Gemeinden übernommen werden würden.

Abg. Bauer (n.l.): Das Dekret bringe eigentlich keine Ueberraschung, da es sich im Grunde nur um die Umwandlung der schon beschlossenen dreiprozentigen Anleihe in eine vierprozentige handle. Weiter weist er auf die Zunahme des Staatsvermögens um 233/4 Millionen seit der letzten Etatsperiode hin und hebt hervor, daß es sich hier auch in der Hauptsache um verbundene Ausgaben handle. Er schließt sich dem Antrage Opitz an.

Abg. Merkel (nat.-lib.) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die neue Anleihe mit 1,9 Prozent getilgt werden soll. Im übrigen kritisiert er das Dekret und die allgemeine Finanzwirtschaft in abfälligen Sinne.

Abg. Günther (freil.) spricht sich gegen die Annahme alljährlicher Ueberhörsche aus, da dadurch die Steuerkraft des Landes zu sehr angepannt werde. Auch werde der Ueberblick dadurch verhässert.

Ministerialdirektor Dr. Schröder wendet sich gegen die Ausführungen der Abg. Günther und Merkel und erläutert den Begriff des staatlichen Kleinvermögens. Er empfiehlt besonders den vorgeschlagenen Tilgungssatz zur Annahme, um wieder weitere Mittel für neue Aufgabe freizubekommen. (Lebhaftes Bravo!)

Das Dekret wurde einstimmig der Finanzdeputation A überwiesen.

Zu dem schriftlichen Berichte der Rechenschaftsdeputation über Kapitel 108 des Rechenschaftsberichtes auf die Finanzperiode 1906/07, betreffend die Pensionen, lag ein Antrag der Minderheit, bestehend aus den Abg. Demmler, Frähdorf, Linke, Winkler und Zimmer vor, der dahin ging, dem vom königlichen Gesamtministerium ausgesprochenen Verzicht auf Rückforderung die Genehmigung zu versagen und die dem Geheimen Kirchenrat Keller zu viel gezahlte Pension in Höhe von 1274,10 Mark zurückzufordern. Die Mehrheit der Deputation hat sich dagegen bei der Erklärung der Staatsregierung beruhigt.

Staatsminister Dr. von Küger sprach sich gegen den Antrag der Minderheit aus.

Abg. Singer (nat.-lib.) erklärt sich ebenfalls für die Meinung der Regierung und beleuchtet dann die Wirkungen des Pensionsgesetzes, um sich dann gegen die Härten des § 41 des Zivilstaatsdieneregesetzes zu wenden.

Staatsminister Dr. von Küger weist dem Vorredner einen Irrtum nach. Solange diese Bestimmungen vorhanden seien, müsse er auch nach dem Gesetze handeln. Eine Revision der Bestimmungen der Witwenpension könne er in Aussicht stellen.

Abg. Linke (Soz.) ersucht um Annahme des Antrages der Minderheit.

Abg. Schwager (freil.) steht auf dem Standpunkte des Minderheitsantrages, da der Geheimen Kirchenrat Keller tatsächlich 3035 Mark Pension zu viel erhalten habe.

Der Antrag der Minderheit wurde hierauf mit 33 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

Dann folgte die Schlußberatung über die Staatshaushaltsrechnung der Kasse der Oberrechnungskammer zu Kapitel 36 des ordentlichen Etats auf das Jahr 1909. Die Rechnung wurde ohne Debatte festgestellt erklärt.

Bei Kapitel 16 des Rechenschaftsberichtes, betreffend die Staatsbahnlinien, wurden die Etatsüberschreitungen in Höhe von 850 147,76 Mark und die außeretatmäßige Ausgabe in Höhe von 4500 Mark ohne Debatte genehmigt.

Darauf bewilligte die Kammer 367 000 Mark für den Umbau des Bahnhofes Adorf und beschloß, die Petition der Leipziger Kanalgesellschaft um Unterstützung zur endlichen Schaffung eines Wasserweges nach der Saale im Sinne der Anstellung weiterer Erörterungen der Staatsregierung zur Kenntnissnahme zu überweisen.

Abg. Günther (freil.) weist auf die Mitteilungen in der Presse hin, nach der die Angelegenheit der Schiffahrtsabgaben bereits zum Abschlusse gekommen sei.

Die Petition der Gemeinde Liebertwolkwitz um Vornahme verschiedener baulicher Veränderungen auf Bahnhofs Liebertwolkwitz und Einführung eines günstigen Vorortverkehrs zwischen Liebertwolkwitz und Leipzig wurde der Staatsregierung zur Kenntnissnahme überwiesen und zwar in dem Sinne, daß sie dem kommenden Landtage eine Denkschrift über die Ausführbarkeit der angeregten Bahnanlagen vorlegen solle.

Ueber die wegen Erbauung von elektrischen Straßenbahnen auf dem Gelände zwischen Dresden und Pirna eingegangenen Petitionen und über die Petition wegen Uebernahme der Straßenbahn Loßwitz-Billnig auf den Staat bez. Gewährung einer Staatsbeihilfe beschloß die Kammer, die erstgenannten Petitionen der Staatsregierung zur Kenntnissnahme in dem Sinne zu überweisen, daß sie dem nächsten Landtage eine Denkschrift über die Ausführbarkeit der angeregten Bahnanlagen zugehen läßt und die letztgenannte Petition hierdurch für erledigt zu erklären.

Die Petition von mittleren Post- und Telegraphenbeamten, sowie Post- und Telegraphenunterbeamten, betreffend die Wiederheraufsetzung der Stadt Dresden in die Klasse A des Wohnungsgeldzuschusses für die Reichsbeamten wurde der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen, während die Petitionen des Postrates Pregel in Chemnitz, des Postinspektors Ernst Meier in Schönau

bei Chemnitz und des Oberpostkassenbuchhalters Baech und des Postrates Meier in Chemnitz, betreffend das Steuerprivileg der Beamten auf sich beruhen blieben. Das gleiche Schicksal erfuhr die Petition des A. Hofmann-Dresden um Unterlagung der Nebenbeschäftigung der Staatsbeamten gegen Entgelt und der Führung von Nebengeschäften.

Die Petition des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -Geheiligen Deutschlands (Stz Hamburg), betreffend die Stellenvermittlung, ließ die Kammer mit Rücksicht auf den dem Deutschen Reichstag vorgelegten Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes auf sich beruhen. Dagegen wurde die Petition des A. Wilhelm, Vertreter der Besitzer jagdbarer Grundstücke zu Troben und Mitglieder der Gemeindeversammlung daselbst, betreffend die Bildung eines selbständigen Jagdbezirkes, der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Weiter wurden noch die Petitionen der Gemeinden zu Grünhainichen, Borkendorf, Körnichen, Waldkirchen und Marbach und des Apothekers Dietel in Augustsburg um die Errichtung einer Apotheke auf sich beruhen gelassen.

Zum Schluß folgte noch die Beratung über den Antrag der Abg. Frähdorf und Genossen, betreffend die Arbeitslosenfürsorge, und über die Petitionen des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine im Königreiche Sachsen und des Landesverbandes der deutschen Gewerksvereine (S.-D.) im Königreiche Sachsen, betreffend die Errichtung von paritätischen Zentralarbeitsnachweisen.

Die Rechenschaftsdeputation schlug vor, die Staatsregierung zu ersuchen, daß in allen Groß- und Mittelstädten, sowie in einzelnen, das platte Land und die kleineren Städte umfassenden Bezirken paritätische und neutrale Arbeitsnachweise, die unter einander in Verbindung treten sollen, errichtet werden. Ferner sollen zu verschiedenen Zeiten des Jahres umfassende statistische Erhebungen im ganzen Lande über Umfang, Dauer, Ursache und Wirkung der Arbeitslosigkeit und des Arbeitermangels in Sachsen angestellt und von deren Ergebnis den Ständen Kenntnis gegeben werden. Ueber die Ergebnisse der Erhebungen zur Arbeitslosenfürsorge und -versicherung soll eine Denkschrift dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Dieser Denkschrift soll ein Entwurf zu einer Satzung über Errichtung einer gemeindlichen Arbeitslosenversicherung beigelegt und der im Herbst dieses Jahres in Paris stattfindende internationale Kongress zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sofern eine Einladung an die Regierung erfolgt, durch eine aus Regierungsvertretern und Abgeordneten beider Kammern bestehende Deputation besichtigt werden. Außerdem soll noch im Bundesrate auf eine baldige reichsgesetzliche Regelung im Bundesrate hingewirkt werden. Die Minderheit der Deputation, bestehend aus den Abg. Frähdorf, Demmler, Linke, Schwager, Winkler und Zimmer, beantragt ferner noch, daß in den nächsten Etat Mittel dafür eingestellt werden sollen, daß den Gemeinden Beihilfen gewährt werden können zu den von ihnen bestrittenen Aufwendungen zur Arbeitslosenfürsorge, insbesondere für Einrichtungen zur Beseitigung oder Verringerung der Arbeitslosigkeit. Außerdem soll die Staatsregierung noch ersucht werden, in Erwägungen darüber einzutreten, ob und in

16. Kapitel.

Franz befand sich aufs neue im Zwiespalt: Statt der erhofften Ruhe fand er Verwirrung, Haß, Feindschaft und neue Kämpfe. Er fühlte sich fremd, das kleine Häuschen, in dem er wohnte, beengte ihn. Die alte griesgrünige Marjan mit ihrem ewigen Klagen machte ihm den Aufenthalt nicht besonders angenehm. Als reicher Bauernsohn war er an solch kleine Verhältnisse nicht gewohnt, auch seine Anschauung vom Leben, seine ganze bisherige Lebensführung stand mit diesen ärmlichen Verhältnissen im schärfsten Widerspruche. Er fühlte sich bedrückt, losgelöst von der heimatischen Scholle, er mußte erst wieder frische Wurzeln schlagen in der Heimat Erde. Die Arbeit tat ihm wohl, und er griff mit beiden Händen zu.

Er besaß einen praktischen Blick und wußte, daß sich aus dem Buchhofe etwas machen ließ, wenn der rechte Mann am Ruder stand. Eine Musterwirtschaft wollte er einführen, daß alle Bauern ringsum staunen sollten. Auf dem Hofe seines Vaters waren ihm die Hände gebunden gewesen. Der stolze Mann ließ keinen anderen neben sich aufkommen. Mit der Bähigkeit eines bedrohten Königs hielt er an seiner Herrschaft fest und duldete keinen Nebenbuhler.

Hier aber konnte Franz frei und nach Belieben schalten. Es war fröhliche Arbeit. Er pfiff, trotz aller Sorgen, hinter dem Pfluge drein, und wenn er über das Ackerfeld schritt, mit weitem Schwung die Körner ausstreuend, lachte ihm vor Freude das Herz im Leibe. Es war die eigene Scholle, die er bebaut, die Heimat Erde, aus der ihm Glück erwachsen sollte.

Mit den Verchen stand er auf, und mit dem Erlöschen des letzten Sonnenstrahles legte er erst die Arbeit aus den Händen. Grete beklagte sich oft, daß er keine Stunde für sie übrig habe.

„Du mütest dir zu viel zu.“ schmolte sie. „Wenigstens abends könntest du ein Stündchen mit mir plaudern.“

„Dazu ist jetzt nicht Zeit.“ sagte er dann ernst. „Erst die Arbeit, Gret — die geht jetzt über alles. Du mußt Geduld mit mir haben. Du aber, Grete, sollst lachen und fröhlich sein. Mein Sonnenstrahl sollst du sein und mir das Leben freundlich machen.“

Grete lachte und sah ihn in die Augen. „Dein Sonnenstrahl! Wie lieb das ist! Daß ich doch eine Sonne wäre und alle Schatten aus deinem Leben verschrecken könnte!“ Und wenn sie abends träumend am Fenster saß, dachte sie: „Es wird eine gute Ehe geben! Wir ergänzen uns: er ist sicher und fest — ich ein wenig wild, aber nicht zu arg. Er ist ernst — ich heiter. Er ist stark — ich weich und nachgiebig; wie Feuer kann ich mich an ihn schmiegen, er ist eine starke Stütze. Ach, was werden wir glücklich sein!“

Franz wurde fröhlich in ihrer Nähe. Wenn er bei ihr war, schien es, als breche die Sonne aus düsterem Gewölk. Nach sorgenvoller Arbeit ward dem überlasteten Manne des jungen Mädchens Anmut und Fröhlichkeit, ihr frisches Lachen und ihrer Augen Leuchten wie Sorgenbrecher — wie Sonnenchein!

Sobald Franz von Hans Edel einen Teil des erbetteten Geldes erhalten hatte, ging er daran, das Allernotwendigste zu beschaffen. Die Acker- und Hausgeräte, die teilweise in trostlosem Zustande waren, wurden durch neue ersetzt, der Viehstand vermehrt und dazu ein paar junge, kräftige Pferde gekauft, die gut im Buge und stink auf den Füßen waren. Denn schöne Pferde zu besitzen, das ist der Stolz eines jeden Bauern, und Franz hielt etwas auf Reputation und auf seinen Namen.

„Franz,“ sagte Lafinger, „sei vernünftig. Was redest du immer von alter Schuld? Niemand kennt sie! Laß sie begraben sein! Weißt du denn, warum ich es tat? Mein Bruder war ein Lump, unter seinen Händen wäre unser herrlicher Hof in zehn Jahren verschuldet und verschleudert gewesen. Freude sähen jetzt hier, und wir — wir wären Bettler oder Knechte. Das wollte ich nicht — lieber hätte ich ihn ermordet. Unser altes stolzes Bauerngeschlecht durfte nicht untergehen. Es mußte neu aufblühen und seinen Besitz mehrten; es sollte das stolze Geschlecht werden am ganzen See. Das war mein Wunsch und mein Wille. Darum habe ich's getan! Du sprichst von der Heimat, die du verloren hättest! — Und ich — ich hätte diese herrliche Heimat preisgeben sollen? Nein — aus heißer, leidenschaftlicher Liebe zur Heimat habe ich die — die Tat begangen. Um mir und unserem Geschlechte die Heimat zu erhalten, zu retten — darum ward ich schuldig! Niemand hat ein Bauer seine Heimat heißer geliebt, als ich! — Eher hätte ich mich in Stücke reißen lassen, als daß ich sie preisgegeben hätte. Bin ich schuldig geworden — so geschah es aus heißer Liebe zur Heimat.“

„Aber Sünde war's trotzdem,“ sagte Franz, erschütternd vor dieser wilden Gewalt einer Liebe, die er in dem kalten, strengen Manne nicht gekannt hatte. „Es war Unrecht, daß dem Bruder das Erbe entziffen wurde. Und das andere auch.“

„Es ging nicht anders! Ich mußte so handeln. Und als es geschehen war, da konnte ich nicht mehr zurück. Da mußte ich auch das andere leugnen, das mit Fallor. Sonst hätte ich mich selber verraten. Und das wollte ich nicht! Ich wollte nicht fallen und unterliegen, ich wollte die Heimat retten — drum häufte ich Schuld auf Schuld.“

„Und wie mögt Ihr nur so leben? Mit dieser Last —“

„Schweig! Das ist meine Sache. Leicht zu tragen ist es wahrlich nicht. Und du am wenigsten solltest mir diese Last noch erschweren. Denn für dich habe ich es getan! Für dich, damit du reich und mächtig würdest. — Auf dich habe ich allen Stolz und meine Hoffnung gesetzt, du — du bist meinem Herzen am nächsten gestanden, du —“

„Vater!“ schrie Franz.

„Laß mich,“ sagte Lafinger. „Einmal mußt du es wissen, warum ich's getan habe. Und da du es nun weißt, so wirst du auch das Opfer begreifen, das ich dir gebracht habe, meinem Sohne! Sein Erbe habe ich ihm erhalten.“

Franz streckte abwehrend die Hände aus. „Nein,“ sagte er, „ein solches Erbe, das durch so schwere Schuld erkaufte ist, will ich nicht, darauf kann kein Segen ruhen. Macht erst das Unrecht wieder gut — dann will ich Euer Sohn sein. Gebt Grete Fallor ihr Erbe zurück, gebt sie mir zum Weibe! So ist die Schuld wenigstens teilweise gesühnt.“

„Niemand!“ sagte Lafinger.

„Dann mußt ich gehen!“ sagte Franz und wandte sich um.

„Halt!“ schrie Lafinger, und er schrie es wie einer, dem seine letzte Stütze verloren zu gehen droht. „Halt! noch ein Wort! Der Buchhof muß mein werden, das habe ich geschworen, sonst nimmt ihn der Bauer vom Berg-hof. Das will ich nicht! Ich will Herr sein am ganzen See! Ich — und

welcher Höhe und unter welchen Voraussetzungen im Staatshaushalt Mittel zur Förderung oder Unterstützung gemeindlicher Arbeitslosenfürsorge bereitgestellt werden können. Die Petitionen sollen nach dem einstimmigen Beschlusse der Deputation für erledigt erklärt werden.

Staatsminister Graf Böttger von Eckstädt erklärt, daß die Staatsregierung bereit sei, an dem Probleme mitzuarbeiten, obgleich er der Kammer eine Lösung des Problems noch nicht bringen könne. Erst müsse die Vorfrage der Arbeitsvermittlung gelöst werden. Auch heute noch sei es der Wunsch der Staatsregierung, paritätische Arbeitsnachweise im ganzen Lande zu errichten. Auch die Erhebungen und die Denkschrift könne er zuzugewinnen. Es müsse jedoch erst noch erwogen werden, ob der Denkschrift ein Sachverständigenrat beigegeben werde. Auch sei die Regierung nicht abgeneigt, den Pariser Kongreß zu beschicken, wenn eine Einladung an sie ergehen sollte.

Abg. Schönbach (kons.) konstatiert, daß auch die konservative Fraktion der ganzen Frage sympathisch gegenüberstehe. Nach seiner Meinung komme jedoch nur unerschuldete Arbeitslosigkeit in Frage und dieser Begriff müsse auch noch näher definiert werden. Für die Arbeitsvermittlung kämen in erster Linie wohl nur die großen Städte und die Industriezentren in Frage.

Abg. Riem (Soz.): Seine Partei habe die Anträge nicht aus Agitationsrücksichten gestellt und sie werde diese Frage immer wieder anregen. Im übrigen wandte er sich gegen die Konservativen, da diese der Angelegenheit nach seiner Meinung nicht genügend Interesse entgegenbringe.

Abg. Schwager (freis.) erklärt sich namens seiner Fraktion für das Minderheitsgutachten. Jeder Arbeitslose, der arbeitswillig und arbeitsfähig sei, jedoch keine Arbeit finden könne, müsse auch unterstützt werden.

Abg. Kleinheimpel (nat.-lib.) wendet sich gegen den Abg. Riem, der gesagt habe, die Bauarbeiterausperrung sei frivol. Dann müsse man auch jeden Streik als frivol bezeichnen. Was den Arbeitern recht sei, das müsse den Unternehmern billig sein.

Die Anträge der Deputation wurden gegen einige Stimmen der Konservativen, die Minderheitsanträge gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt, teils gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag den 29. April. Tagesordnung: Staatskapitel usw.

Vor Schluß der Sitzung erklärte Abg. Dr. Roth (freis.), daß er sich in der Veranlassung der Angelegenheit erneut erkundigt und sich auch neues einwandfreies Material verschafft habe. Aus demselben gehe hervor, daß seine Darstellungen keineswegs übertrieben gewesen seien. Er habe das Material dem Herrn Minister des Innern zur Verfügung gestellt.

Staatsminister Graf Böttger von Eckstädt teilt mit, daß er das Material vom Abg. Dr. Roth empfangen habe und daß er die Angelegenheit weiter untersuchen werde. So weit er das Material überflügen habe, wolle er feststellen, daß der Bauhner Streikhaupmannschaft irgend welcher Vorwurf nicht gemacht werden könne.

Abg. Günther regt an, noch in eine kurze Besprechung der Angelegenheit einzutreten, da Abg. Dr. Roth sonst im Nachteile sei.

Präsident Dr. Vogel lehnt dies ab, da dies nach der Landtagsordnung nicht zulässig sei. Die Frage der Beantwortung von Erklärungen der Regierungsvertreter solle bei der in Aussicht stehenden Revision der Geschäftsordnung geregelt werden.

#### Erste Kammer.

Die heutige Sitzung begann mit einem Berichte des Geheimen Kommerzienrates Baentig über Kapitel 19 des ordentlichen Etats für 1910/11. Die Einnahmen der allgemeinen Massenverwaltung in Höhe von 1343 970 Mark wurden genehmigt. Desgleichen auch die Kapitel „Leipziger Zeitung“ und „Dresdner Journal“, sowie Gewerbe- und Dampffestelaufficht. — Ueber Kapitel 42 und 43 des Etats, Ministerium des Innern, Kreis- und Amtshauptmannschaften, bat Oberbürgermeister Dr. Schmid-Plauen um milde Auslegung der Verordnung vom 20. Juni 1909, das Anleiherwesen der Gemeinden betreffend. Auch die Oberbürgermeister Dr. Sturm-Chemnitz und Keil-Hwidau äußerten in ähnlichem Sinne, während Oberbürgermeister Dr. Heutler-Dresden den Standpunkt vertrat, daß eine Eindämmung der Anleiherwirtschaft in den Gemeinden wohl am Platze sei. Staatsminister Graf Böttger erklärte, daß die Staatsregierung gern Milde walten lassen wolle. Im allgemeinen müsse sie aber auf Durchführung der Verordnung dringen. Dann werden die Kapitel genehmigt.

Ueber den Antrag des Abg. Dr. Roth auf Neuregelung des gesamten Beamtenrechtes referiert Staatsminister a. D. von Meißel und beantragt, dem Beschlusse der Zweiten Kammer die Zustimmung zu verlagern, weil eine etwaige Abänderung der Beamtengeetze leicht durch Spezialgesetze erfolgen kann. Staatsminister Graf Böttger nahm auf seine Erklärungen in der Zweiten Kammer Bezug, und Geheimrat Dr. Wach bemerkte, daß unser ganzes Beamtenrecht sich organisch herausgebildet habe, und auch nur in ähnlicher Weise geändert werden könne. Dann findet der Deputationsantrag Annahme.

Weiter wird der Antrag Opitz-Hettner, die Reform der inneren Verwaltung betreffend, angenommen, jedoch unter Streichung der Worte, daß auch Parteien in dem zu wählenden Ausschusse Sitz und Stimme erhalten sollen. Den Schluß der Sitzung bildeten Privatpetitionen, die nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer Erledigung fanden.

Nächste Sitzung: Mittwoch den 27. April, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Dekrete 22, 26 und 9, Staatskapitel und Petitionen.

#### Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

\* Großw. Das „Kamener Tageblatt“ schreibt unter dem 26. April über das Leichenbegängnis des Herrn Monsignore Piorrens und Kanonikus Werner: Er war der älteste Geistliche in der Laufiger Diözese. Gerade am Tage, als ihm das Konklistorium zu Bautzen seine definitive Emeritierung anzeigte, wurde er vom Lenker der irdischen Geschicke zum ewigen Ruhestand abberufen — ein tragischer Zufall. Er war Geheimrat Kammerer Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X., Ehrenkanonikus zu St. Petri in Bautzen und Ritter des Königl. Sächs. Albrechtsordens 1. Klasse. Die Leiche wurde tags nach seinem Ableben aus dem Räckelwitzer Krankenhaus nach Großw. überführt, woran sich die Ortsgeistlichkeit und die Schulen beteiligten, denen

der Verstorbene als Totalkaplan vorkam. Die ganze Trauerfeier gestaltete sich zu einer imposanten Feierlichkeit. Viele Hunderte seiner Pfarrkinder und auswärtiger Gläubigen, an 30 seiner Amtsbrüder, Vereine aus Großw., Jöhny, Kamenz, Kadua und Panitzsch mit Fahnen beteiligten sich am Begräbnis. Die Trauerrede hielt Hochwürden Kanonikus Cap. Senior Stala aus Bautzen. Ein herrliches Denkmal, das Jahrhunderte überdauern wird, hat sich der Verdichene in dem erweiterten und von Grund aus renovierten Gotteshause an seiner Wirkungsstätte gesetzt. Und so wird unser lieber Seelenhirt noch lange im Gedächtnis seiner Pfarrgläubigen bleiben. Havo pia anima!

\* Leipzig. Am vergangenen Sonnabend hatten die Kinder der hiesigen katholischen Stammschule die Freude, einen lieben Bekannten wiederzusehen und zu hören. Es war dies Herr Lehrer und Vortragskünstler Paul Mübbe, genannt David Garris aus Dresden. Er bewies aus neuem, daß sein schönes, umfangreiches Organ an Wohlklang und Fülle eher zu- als abnimmt, und er versteht es, die verschiedensten Sprechregister zur rechten Zeit am rechten Orte und in rechter Weise einzustellen, wodurch er musikalische Veranlagung und poetisches Feingefühl verrät. Nur eine Bitte hätten wir: das Verlobte nicht so schnell vorzutragen, als wie das im Salon und vor Erwachsenen möglich ist und sich als dramatisch wirksam erweist. Kinder hängen sich bei aller Liebe zur Dramatik zuerst an den Stoff. Wenn der ihnen entgeht, geht alle Formkunst der Darstellung über sie wirkungslos hinweg, ja sie bringt die kleine Welt in Gefahr, der Gebärde des Vortragskünstlers eine Auslegung zu geben aus der eigenen ergänzenden Phantasie heraus, die im Widerspruch steht zu der Absicht des Impressario. Genauere nachträgliche Erledigungen bei den Kindern haben die Wahrheit unserer Ansicht bestätigt. Volles Lob verdient auch die Auswahl des Gebotenen. Zunächst hat Herr Paul Mübbe einen klaren Blick für das Kindertümliche, ohne sich ins Kindlich-Kleine zu verlieren. Kinder wollen ernst genommen sein. Hier bewährt sich Mübbes Eigenschaft als geschulter Pädagog. Sodann aber wird er zum Vermittler der neuesten diesbezüglichen Literatur und bringt auch der zuhörenden Lehrerschaft Interessantes und Besseres, so daß seine Vortragsstunden zu großen Stimmungen sich erheben und ausweiten. Alles in allem, ein Künstler, dem man als Laie wie als Pädagog und Kunstjünger volles Vertrauen entgegenbringen kann. Nur noch eins: Die Zwischenpausen vertragen mitunter eine Verlängerung, auf daß die zuhörenden Kinder genügend Zeit erhalten, den Fluß der Ideen in ihren Erfahrungskreis wohlthätig ausmünden zu lassen. Gut waren einige einleitende und überleitende Worte, die mit Erfolg eine Vermehrung erfahren könnten. Der reiche Schatz seiner Auswahl birgt wahre Perlen auch der neueren katholischen Literatur, wie solche auch durch die verdienstliche Arbeit der Herren Lesebuchverleger Bergmann und Köhler im neu herausgegebenen Kinderfreund, 5. und 6. Schuljahr, unserer katholischen Schulkinder mit Glück übermitteln worden sind. Wer seinen Kindern einen tiefen Kunstseindruck gewähren will, der lasse diesen Kinderfreund Paul Mübbe zu den Kleinen kommen. Kinder glücklich zu sehen, ist die größte Lehrerehre, sie glücklich zu machen, das größte Lehrerglück. Dr. Hugo Löbmann.

nach mir; du! Bring mir das ärmste Mädel in ganz Oberschwaben — und es soll mir willkommen sein. Nur diese nicht . . .

„Aber warum? Was hat Grete Euch getan?“

„Nichts! Aber ich kann sie nicht sehen. Ich hasse das ganze Geschlecht. Hör . . . was ich dir zu sagen habe . . . und dann — verzichte auf sie.“

„Niemand!“

„Hör erst! Als ich jung war — ach Gott, das ist ja so lange, so furchtbar lange her — da war ich ein Mädchen gut — nein, das ist nicht das rechte Wort: ich liebte sie wahnsinnig, die blonde Lene. Mein Leben hätte ich für sie hingegeben, und jahrelang habe ich heimlich um sie geworben. Sie war des Magnus' Schwester, schön wie ein Frühlingsmorgen — und so lieb . . .

Aber . . . sie mochte mich nicht . . . sie liebte den Veit, meinen Bruder! . . . Dem wollte ich sie um keinen Preis lassen, dem nicht, dem Lumpen! Da habe ich sie . . . mit Gewalt zwingen wollen, meine Braut zu sein . . . aber da . . . da lief das dumme Ding in den See . . .

„Mein Gott,“ stöhnte Franz, „eine neue Schuld! Noch schrecklicher als alle anderen. Es ist entsetzlich!“

„Was konnte ich dafür? Es war mir Leid genug, fast verrückt bin ich darüber geworden. Heute noch sehe ich sie, wie sie mich mit glässigen Augen anstarrte, als man sie dahertrug . . . tot . . . und darum soll mir keines aus jenem Geschlechte auf meinen Hof, ich hasse sie . . . weil sie mich verschmähte und mir dies angetan hat. — Und die Gret vom Buchhof . . . die ist ihr — der Lene — wie aus dem Gesicht geschnitten. Keine ruhige Stunde hätte ich mehr, wenn ich sie auf meinem Hofe sehen müßte, und . . . darum sage ich's dir nochmal: jede andere . . . nur die nicht —“

„Und auch dieses Unrecht soll ungehört bleiben?“ fragte Franz mit unheimlicher Ruhe. „Der Bruder tot . . . Lene tot . . . Magnus tot . . . Johanna tot . . . und Grete soll auch ins Elend getrieben werden? Nein!“ Seine Hände umklammerten den Stuhl und schmetterten ihn zu Boden, daß er frachend zerbrach. „Das werde ich nicht dulden! Wenn Ihr die Schuld nicht sühnt, so tue ich es. Grete ist meine Braut —“

„Nein, nein!“ schrie Lafinger. „Wähle zwischen ihr — und mir!“

„Ich habe gewählt — Grete! Ich habe ihr mit Herz und Hand Treue gelobt und werde sie halten. Ich habe es einer Sterbenden in die Hand hinein versprochen, die um meinetwillen in den Tod ging — versteht Ihr das? Ich kann nicht zurück und will auch nicht zurück.“

„Und mein Erbe? mein Hof? die Heimat?“ schrie Lafinger in höchster Angst.

„Ich will sie nicht.“

„So hätte ich ein langes Leben umsonst gearbeitet und gesorgt? Umsonst hätte ich . . . Schuld auf Schuld gehäuft . . .“

„Das ist der Fluch!“

„Nein, es darf nicht sein,“ stöhnte Lafinger. „Der herrliche Hof muß in unseren Händen bleiben. Nimm ihn, Franz! ich lege ihn dir zu Füßen, ich bitte dich —“

„Ich kann nicht, Vater! Ehe das Unrecht nicht gut gemacht ist, kann ich nicht —“

Da brach der starke stolze Mann zusammen, als hätte ihn der Blis niedergeschmettert, als wäre plötzlich das hochragende Dach seines stolzen Hauses über ihn zusammengebrochen. Wie ein martervoller Schrei klang es aus seiner Brust: „Mein schöner, stolzer Hof! Meine Heimat! . . . Meine Heimat!“

„Sühnt die alte Schuld . . . die schwere . . .“

Da fuhr Lafinger mit einem Sprunge auf. Seine Augen funkelten, die Fäuste ballten sich. „So . . . du willst! . . . Du kannst nicht! . . . Ein Lugeratener bist du, ein Lump . . .“

„Vater!“ schrie Franz, durch diesen Schimpf wie von einem Weitschneide getroffen, Vater, beschimpft mich nicht . . . Ich bin ein Mann und kein Knabe! Ich bin im Felde gestanden . . . vor den Mündungen der Kanonen . . . das Eisene Kreuz trage ich . . . so laß ich mich nicht beschimpfen — selbst vom eigenen Vater nicht . . . Nehmt das Wort zurück —“

„Tropf,“ kam es von den zitternden Lippen, „Lump —“ Das heiße, wilde Vornervblut flammte in beiden auf, sie sprangen auf einander los, die Hände krallten sich — da flog die Tür auf, Frau Barbara stürzte herein und warf sich zwischen die beiden Wütenden. „Jesus . . . Jesus . . .“ schrie sie. „Franz — es ist dein Vater!“

Da sanken des Sohnes Hände wie gelähmt herab und er taumelte zurück gegen die Wand.

„Die Hinte,“ schrie Lafinger, „ich knalle ihn nieder wie einen Hund —“

„Lut's,“ stöhnte Franz, „dann ist die Dual zu Ende. Lut's nur —“ Er riß den Kopf auf und bot seine mächtig breite Brust dem Wütenden dar. „Schiebt zu! Mordet auch den Sohn — es kommt nicht darauf an —“

Da war Lafinger entsetzt. Er sank auf die Bank und stöhnte. „Nein — ich tu's nicht! Aber geh — geh mir aus den Augen, sonst —! Und das sag ich dir: der Buchhof wird mein . . . du sollst ihn nicht haben . . . und die andere auch nicht . . .“

Dieser jämmerliche Widerstand stachelte Franz auf. „Gut — so kämpfen wir,“ sagte er. „Ich werde für Grete kämpfen — bis aufs Messer. Und ich werde siegen — denn auf unserer Seite ist das Recht!“

Lafinger lachte wild. „Und ich hab die Hypotheken — das ist sicherer.“

„Und ich,“ sagte Franz und stellte sich straff an die Wand, „ich hab Euer Geheimnis —“

„Das hast du wohl!“ schrie Lafinger wild. „Du wagst's doch nicht, gegen deinen Vater —“

„Wer weiß,“ sagte Franz, „wer weiß! Vielleicht hat Gott selber mich im Kriege beschützt und hierhergeführt in die Heimat, um der unterdrückten Unschuld zu ihrem Rechte zu verhelfen. Und wenn Gottes Arm Euch trifft — dann gibt es kein Erbarmen!“

Frau Barbara stieß einen lauten Schrei aus und hielt Lafinger zurück, der sich aufs neue auf seinen Sohn stürzen wollte.

Franz wandte hinaus, ohne ein Wort zu sagen. Wie ein Todwunder schleppte er sich durch die sinkende Nacht hin. Der Regen rieselte eintönig herab, der Wind heulte, kein Stern blühte am Himmel — alles war trostlos, öde und düster! Nacht, finstere Nacht.

So wandte er, aufs neue ein Seimatlofer, dem Erlengrunde zu. —

S  
Zu n  
scheide  
April  
Nachse  
Der E  
Frau  
malige  
gründ  
Berein  
Gemei  
unterf  
Frank  
zu sorg  
jamm  
Schm  
tumlich  
ger  
stark  
rührig  
S  
hält i  
49. S  
Auffü  
(sch  
Kragl.  
bergl  
k  
Tagen  
sonder  
feierte  
Prieste  
haus g  
Pfarrk  
Ausseh  
Konfess  
evangel  
Trinkf  
Einder  
Hilden.  
Konfess  
in Hil  
Rob. S  
nehme  
Jahre  
dem d  
nängers  
Mitglie  
dem da  
geword  
sonder  
vers, d  
den B  
sollten,  
k  
find ein  
„Kreuz  
der Sa  
unsere  
iden in  
find fast  
100 Er  
nie erro  
hat, wu  
stens ei  
Gemein  
einschlie  
deren 1  
Vostore  
Desterro  
mit lib  
Besuch  
man die  
winzig  
Tätigke  
zu sein.  
Mitglie  
Berfama  
der Dar  
Mund a  
mus!“  
hannot  
glösen  
und Zw  
als diese  
s M  
deutsche  
eine mi  
Bereine  
9t 840  
gliedern  
der ange  
bern. I  
die Erfo  
Bereine  
deutsche  
deutsche  
36 Bere  
haben.  
der Dia  
brück,  
die Bere  
größten  
menge  
276 Bere  
band Mi  
der Diöz  
eine mit  
verbände  
eingeteil  
Pünfter

**Dresden-Löbtau. Der kath. Frauen- und Jungfrauenverein** beging am 21. April in beider Stille sein zehntes Stiftungsfest, dem am 24. April beim sonntäglichen Frühgottesdienste eine kirchliche Nachfeier mit gemeinsamer heiliger Kommunion folgte. Der Verein ist auf Anregung der in Amerika verstorbenen Frau Noak am 5. März 1900 unter dem Präsidium des damaligen Expositus Haselberger von sechs Mitgliedern gegründet worden. Jetzt beträgt die Mitgliederzahl 33. Der Verein bestrebt sich, hilfsbedürftige Arme und Kranke der Gemeinde, besonders Schulkinder, mit Kleidungsstücken zu unterstützen und der Krankenpflege durch Anschaffung von Krankenutensilien nützlich zu sein, auch für Kirchenschmuck zu sorgen und für den Kirchenbau zu sammeln. Seine Versammlungen hielt er von Anfang an bei den ehrw. Schwestern im Albertstift und zwar aller 14 Tage, wenn tunlich, mit belehrenden Vorträgen und immer mit geselliger ernster und heiterer Unterhaltung. Fröhliches Erstarben bis zur silbernen Stiftungsfestfeier wünschen wir dem rührigen Vereine.

**Leipzig. Sonntag den 1. Mai abends Punkt 8 Uhr** hält der kath. Gesellenverein die Nachfeier seines 49. Stiftungsfestes in der Thalia, Elsterstraße, ab. Zur Aufführung gelangt „Jägerblut“, Volksstück in vier Akten (sechs Akte) von Benno Rauchenegger, Musik von Joseph Krágl. Hieraus soll. Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.

### Kirche und Unterricht.

Die Fälle konfessioneller Eintracht sind in unseren Tagen leider so selten, daß jeder einzelne Fall verdient, besonders verzeichnet zu werden. In Hilden (Rheinland) feierte der katholische Pfarrer Rob. Schmitz das goldene Priesterjubiläum. Pfarrer Schmitz hat ein neues Krankenhaus geschaffen, und ein neues Geläute in der katholischen Pfarrkirche ist seine Schenkung. Am Fackelzuge und an der Ausschmückung der Häuser und Straßen haben sich alle Konfessionen beteiligt. An dem Festmahle nahm auch der evangelische Pfarrer Hagenbed teil. Er betonte in einem Trinksprache auf den Jubilar ganz besonders das schöne Einvernehmen zwischen Protestanten und Katholiken in Hilden. Wie vor acht Tagen in Jerusalem die christlichen Konfessionen sich zusammengefunden hätten, so hätten auch in Hilden bei dem goldenen Priesterjubiläum des Pfarrers Rob. Schmitz die Konfessionen gewetteifert. Um so mehr nehme er, der evangelische Pfarrer, Anteil, als schon im Jahre 1800, am 26. Sonntag, wie die Chronik erzählt, bei dem damaligen goldenen Pfarrjubiläum seines Amtsvorgängers, des evangelischen Pfarrers J. S. Galfmann, ein Mitglied des Kapuzinerordens teilgenommen habe. Aus dem damaligen Dorfe Hilden sei eine werdende Großstadt geworden, und es sei nicht mehr ein Kapuzinerpater hier, sondern drei katholische Geistliche. Der Wunsch des Redners, daß die neuen Glocken der katholischen Pfarrkirche den Frieden zwischen den beiden Konfessionen einläuten sollten, fand lebhafteste Zustimmung.

**Protestantisches Kirchenleben.** Außerst interessant sind einige Proben aus den Klagebüchern des Hamburger „Kreuzkirchenboten“ über den mangelhaften Kirchenbesuch der Hamburger Protestanten. „Die Liberalen ruinieren unsere Kirche in Grund und Boden. Die Gottesdienste werden immer mehr; die Kirchen der liberalen Geistlichen sind fast ohne Ausnahme kümmerlich besucht. Die Zahl von 100 Erwachsenden wird in den riesigen Gotteshäusern fast nie erreicht; in einer Hauptkirche, die etwa 1400 Sitzplätze hat, wurden an gewöhnlichen Sonntagen 40, 50 oder höchstens einmal 90 Erwachsende gezählt. Und in einem großen Gemeindefaale mit 300 Plätzen waren an einem Sonntage einschließlich der „offiziellen“ Personen 16, an einem anderen 13. Das ist tatsächlich Panzerrott.“ Die liberalen Pastoren scheinen nicht nur in Deutschland abzuwirtschaften. Oesterreich wird durch „Bundesgnaden“ fast ausschließlich mit liberalen Pastoren bevölkert und auch hier läßt der Besuch des Gottesdienstes alles zu wünschen übrig, obgleich man die Kirchen, wahrhaftig aus besagtem Grunde, recht winzig baut. Hamburg scheint auch für die verheerende Tätigkeit des Evangelischen Bundes kein günstiges Feld zu sein. Zwar zählt der Hamburger Hauptverein über 2000 Mitglieder, doch erschienen bei der kürzlich abgehaltenen Versammlung keine 100 Personen, darunter die Hälfte aus der Damenwelt. Und vor dieser Schar hielt Herr Pastor Mund aus Lüneburg einen Vortrag über „Ultramontanismus“. Mit Recht bemerkt dazu der protestantische „Nordhannov. Landesbote“, daß es angesichts der tristen religiösen Lage in Hamburg seit langem nichts Ueberflüssigeres und Zweckloseres im dortigen kirchlichen Leben gegeben habe, als diesen Vortrag.

### Soziales.

Aus dem Verbands katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands. Im Jahre 1902 zählte der Verband 311 Vereine mit 63 700 Mitgliedern. 1904 hatten sich ihm 344 Vereine mit 73 530 Mitgliedern, 1906 610 Vereine mit 95 840 Mitgliedern und 1908 826 Vereine mit 155 678 Mitgliedern angeschlossen; am 1. Januar 1910 betrug die Zahl der angeschlossenen Vereine 870 mit etwa 150 000 Mitgliedern. Der Rückgang, der gegenüber dem vorigen Jahre in die Erscheinung tritt, ist darauf zurückzuführen, daß die Vereine des Danziger und Reisher Bezirkes, die zum westdeutschen Verbands gehörten, sich mittlerweile zu dem Ostdeutschen Verbands katholischer Arbeitervereine mit jetzt 36 Vereinen und 18 000 Mitgliedern zusammengeschlossen haben. Der Westdeutsche Verband stellt eine Vereinigung der Diözesanverbände Köln, Baderborn, Münster, Osnabrück, Hildesheim, Limburg, Mainz und Fulda dar, und die Vereine, die zum Verbands gehören, sind zum weitaus größten Teile in den einzelnen Diözesanverbänden zusammengeschlossen. So gehören dem Kölner Diözesanverband 276 Vereine mit 61 664 Mitgliedern an. Der Diözesanverband Münster hat 179 Vereine mit 38 430 Mitgliedern. In der Diözese Baderborn sind dem Diözesanverbande 160 Vereine mit 39 000 Mitgliedern angeschlossen. Die Diözesanverbände sind wieder in eine Reihe von Bezirksverbänden eingeteilt, so Köln in zwölf, Baderborn ebenfalls zwölf und Münster neun. Das Verbandsorgan, die „Westdeutsche

Arbeiterzeitung“, zählt augenblicklich über 115 000 Abonnenten. Arbeitersekretariate gibt es innerhalb des Verbandes 44. Von diesen wurden im verflochtenen Jahre — vom 1. Januar 1909 bis 1. Januar 1910 — im ganzen 50 011 Auskünfte auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, des sozialen Rechtes und in sonstigen Angelegenheiten erteilt und 19 445 Schriftsätze angefertigt. Die Arbeitersekretariate haben sich nach der verschiedensten Richtung hin in dem Maße bewährt, daß, wie es in dem Organe des Westdeutschen Verbandes heißt, die katholisch-soziale Bewegung sie nicht mehr entbehren kann.

### Vermischtes.

Das größte Werk Pius X. Allen, die nach Benedikt kommen, fällt in der Nähe der Klosterruine ein hohes Haus mit einer Bronzeplatte auf, welche folgende Inschrift trägt: Ecce summum opus Papae. Zu deutsch: Sieh das größte Werk des Papstes. Man wird die Inschrift verstehen, wenn man erfährt, daß es das Haus der „Disesa“, des vom Papste Pius X. gegründeten katholisch-konfessionellen Blattes von Benedikt ist.

Der Halleysche Komet ist in der Nacht vom 21. zum 22. April morgens 1/4 Uhr zum ersten Male in Ostdeutschland von dem Astronomen Dr. Erber in Obernitz mit dem Hertzfelder beobachtet worden. Die Coma ist ungewein jort, der Kern hebt sich scharfglänzend von der Coma ab. Fluktuationerscheinungen konnten bei schwacher Vergrößerung, vor allem aber wegen der Luftunruhe nicht erkannt werden. Der Schweif ist etwa 2 1/2 Vollmond-durchmesser lang; er besteht aus zwei Armen, die spitz zulaufen und einen Winkel von 60 Grad miteinander bilden.

Die Zeppelinische Ballonhalle ein Zollfuriosum — wer hätte das gedacht? Man erinnert sich, daß das Reich seinerzeit die Zeppelinische Idee durch den Bau einer schwimmenden Halle unterstützte, und daß das Reich die Halle wieder an den Meistbietenden verkaufte, als sie entbehrlich war; angeschlagen erhielt die Halle die Erbauerin derselben, die Firma Busch und Komp. in Wyhlen in Baden. Die Halle wurde am deutschen Ufer von einer deutschen Firma, mit nur deutschem Material erbaut und später durch deutsche Dampfer am deutschen Ufer entlang nach der deutschen Wohnstation Ludwigshafen a. See bugigert und dort mit dem vorläufigen Abbruch begonnen, weil die Halle — ein kleines Bureaukratenstückchen für sich — bis 1. April zur Verfügung des Reiches gehalten werden sollte. Nun wäre doch nichts einfacher, als das Material mit der Bahn fortzuschaffen. Weit gefehlt! Die Zollbehörde selbst im Musterlande Baden verlangt die Verzollung aller an Land kommenden Teile! Keine Begründung hat seither genügt; lediglich die Bezahlung des Zolles wurde einseitigen gestundet, bis die letzte Berliner Stelle, wo die Sache jetzt hängt, entschieden hat; bis dahin werden alle Teile untersucht, gewogen, gezählt, geschätzt, dokumentiert, registriert usw. Selbst eine schriftliche Erklärung des Grafen Zeppelin, daß auch er nur inländisches Material zur Konstruktion verwende, nützte nichts. Man sollte es nicht für möglich halten, daß wegen Erledigung einer so einfachen Angelegenheit erst ein Berg Arbeit angefertigt werden muß. Die bisherige „Schuld“ für das „eingeführte“ alte Holz der Halle beträgt 15 000 Mark, und dabei steht das Eisengerippe noch! Wie hätte sich denn die Zollbehörde verhalten, wenn das Reich sein Eigentum — die Halle — ins Inland geschafft hätte? Oder mußte das Reich die Luftschiffe „J I“ und „J II“, welche als Ware die Halle — also das Ausland — verlassen, versteuern?

Weltpost-Pennyporto. Nach dem Urteil der gesamten englischen Presse ist der Tag der Verwirklichung des Weltpost-Pennyportos näher, als man glaubt. Nur aus finanziellen Gründen, die aber im Laufe der Jahre wohl behoben werden können, ist der jetzige Generalpostmeister noch gegen die Einführung. Sollte sich aber die Rechnung des Schatzkanzlers verwirklichen und das nächste geordnete Budget einen namhaften Ueberschuß ergeben, dann stünde der Einführung des Penny Portos zwischen England und Frankreich nichts mehr im Wege. Die Ausdehnung auf andere Länder würde dann natürlich prompt folgen.

### Katholisches Arbeitersekretariat

Dresden-Alstadt, Florastraße 17, I.

Telefon 9839

Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis. Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 5—1/2 Uhr

### Katholischer Frauenbund, Dresden

eben Mittwoch (außer an Feiertagen) nachm. von 4 bis 5 Uhr Sprechstunde in allen Angelegenheiten des Frauenbundes in der Geschäftsstelle, Rufferstraße 4, I.

### Soziales Bureau

und Verein kathol. erwerbstätiger Frauen und Mädchen, Dresden

Secretariat: Rautenstraße 7, pt. — Telefon 8136. Auskunft zu jeder Zeit über alle einschlägigen Fragen. Kostenslos Arbeitsnachweis.

### Leipziger Volksbureau

Öffentliche gemeinnützige Auskunftsstelle. Grimmaischer Steinweg 15, II.

### Literatur.

Leitfaden für Vorturner. Ein Leitfaden zur einheitlichen Heranbildung geeigneter Vorturner und eine Prüfungsvorschrift für die Gauvorturner hat Otto Hahn in St. Pölten, Gauvorturnwart des Gaues Niederösterreich christlich-deutscher Turnvereine herausgegeben. Der turnerische Stoff des Bändchens umfaßt: allgemeine turnerische Bezeichnungen, Ordnungen, Frei- und Geräteübungen, ferner volkstümliche Übungen und Turnspiele. Einen besonderen und verdienten Raum bei den Freiübungen nimmt der Absatz „Musterfreiübungsgruppe“ von Guido Postal, niederöster-

reichischer Landesturnlehrer in St. Pölten ein. Der Leitfaden enthält einen Anhang über das „Verhalten des Vorturners“ von Turnvater Hahn. Am Schluß des Bändchens ist die Prüfungsordnung für die Gauvorturnerschaft angeführt. Das Bändchen kostet (mit Zustellung) einzeln 25 Heller, 10 Stück 2 Kronen 20 Heller. Zu bestellen bei der Buchdruckerei Ambr. Dvitz, Barmstadt, Nordböhmen.

Stimmen aus Maria-Laach. Katholische Blätter. Jahrgang 1910. 10 Hefte. Freiburg. Herder. Preis für den Jahrgang 12 Mark — Inhalt des vierten Heftes: Innerlichkeit. (O. Zimmermann S. J.) — Zur Geschichte der Marianischen Kongregationen in Deutschland. III. (Schluß). (D. Dühr S. J.) — Etwas über Subjektivismus auf darwinistischer Grundlage. (W. Cathrein S. J.) — Der Kampf um die Volksschule in Frankreich. I. (H. Gruber S. J.) — Die Fabel von der Kometenballe. (J. G. Hagen S. J.) — Regenfluten. — Böhmerland. — Mitzellen.

### Theater und Musik.

Dresden. Am kommenden Freitag findet das mehrfach erwähnte Konzert des Lehmann-Osten-Chores im Ausstellungspalaste (8 Uhr) statt, das in Anbetracht der hervorragenden Mitwirkung und des sehr abwechslungsreichen Programms allen Musikfreunden warm empfohlen wird. Karten in Ehrlich's Musikschule, Wulburgstraße 18 (Fernsprecher 374) und an der Abendkasse.

Dresden. Im Reizendtheater geht die Operette „Blauerbeere“, das neueste und musikalisch wertvollste Werk Franz Lehárs allabendlich vor ausverkauftem Hause unter großem Beifall in Szene. Die herrliche Musik, sowie die glänzende Ausstattung sichern demselben noch viele Aufführungen und bleibt „Blauerbeere“ bis auf weiteres auf dem Spielplan.

Dresden. Konzerte und Vorträge. Arrangements und Eintrittskarten: F. Nies, Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Konzert-Direktion und Pianolager (Inhaber: F. Plöner), Seestraße 21 (Kaufhaus).

Lisa und Sven Scholander, Vierter und Duette zur Operette. Freitag 29. April im Palmengarten. Sitzplätze à 4,20, 2,65 M., Stehplätze à 1,05 M. (inkl. Müllsteuer).

Dr. F. E. Arden's old, Direktor der Sternwarte Teplitz-Beutha: Lichtbilder-Vortrag über den Halleyschen Kometen und die Weltuntergangs-Prophezeiungen. Sonnabend den 7. Mai im Vereins-auss. Sitzplätze à 3,15, 2,10, 1,60 M., Stehplätze à 1,06 M. (inkl. Müllsteuer).

Kartenverkauf: F. Nies (F. Plöner), Kaufhaus, und Wb. Brauer (F. Plöner), We-Straße, von 9—1, 8—6 Uhr.

### Juristische Ratgeber.

Auskünfte über juristische Ratgeber werden unseren Abonnenten an dieser Stelle erteilt. Nur bitten wir, der Anfrage 25 Pf. in Reichsmark zur Bedeckung von Porto- und Postgebühren beizufügen. — Alle die Rückfragen bitten wir keine Verantwortung.

H. B. F. 816. Von Fernsprecher meines Restaurants ist mir gestern abend der Fernhörer mit Leitungsschnur abgenommen und mitgenommen worden. Hasten Sie für den Schaden? — Als Fernsprecher habe ich die der Reichspostverwaltung für alle an Ihrem Apparat vorkommenden selbst oder durch andere verschuldeten Beschädigungen und Verluste. Es empfiehlt sich daher bei Versicherungen von Geschäftseinrichtungen usw. auch den Fernsprechapparat gegen Feuer- und Einbruchdiebstahl zu versichern.

### Spielplan der Theater in Dresden.

#### Musik. Opernhaus.

Donnerstag: Das Glöckchen des Eremiten (Herr Adow a. G.). Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag: Launhäuser. Anfang 7 Uhr.

#### Königl. Schauspielhaus.

Donnerstag: Brand. Anfang 7 Uhr.

Freitag: Dannelles Himmelfahrt. Anfang 8 Uhr.

#### Reizendtheater.

Donnerstag und Freitag: Blauerbeere. Anfang 7 1/2 Uhr.

#### Central-Theater.

Donnerstag und Freitag: Gefant-Gaspiel des Leffing-Theaters zu Berlin: Der König. Anfang 8 Uhr.

#### Birkus Angelo. Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.

#### Varietés.

Viktoria-Salon Anf. 8 Uhr

Kleines Theater (Hofbräu-Rab.) Anf. 7 1/2 Uhr.

Xivoli-Bräuhaus (Kabar.) 7 1/2 Uhr

Variété-Musik-Halle Löbtau 8 Uhr

Königl. Hof (Strechlen) Anf. 8 U.

Eben-Theater Anf. 8 Uhr.

Konzerter. Anf. 7 1/2 Uhr.

#### Spielplan der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag: Varietés. Freitag: Elektra. — Altes Theater. Donnerstag: Der Graf von Luxemburg. Freitag: Der Weinhändler. — Schauspielhaus. Donnerstag: Die versunkene Glocke. Freitag: Ein idealer Gatte. — Neues Operetten-Theater. (Reinal-Theater). Donnerstag und Freitag: Das Fürstentum.

Rührei mit Bruchpargel. 6 frische Eier werden mit 2 bis 3 Eßlöffeln mit süßem Rahm (Sahne), 1/2 Teelöffel Maggimilch, etwas Salz, einer Messerspitze weißem Pfeffer und einer kleinen Prise geriebener Muskatnuz gut abgeschlagen. Dann gibt man etwa 50 Gramm feingedrückte Butter dazu und rührt hierauf auf schwachem Feuer ein recht lockeres Rührei, unter das man unmittelbar vorher in Salzwasser weichgekochte Sargelrüben merkt. Das Gericht muß sofort recht heiß zu Tisch gegeben werden.

### An alle Ausknechten! Erscheint nur einmal! Gicht- und Rheuma-Kranken!

Sie brauchen es nicht ohne weiteres zu glauben, daß wir Ihnen helfen können, wenn Sie an Gicht, Gelenk-Rheumatismus, Harnsteinen

u. leiden, denn wir verlangen kein blindes Vertrauen wo Sie durch andere Mittel bitter enttäuscht worden sind. Aber beweisen wollen wir es jedem Gichtkranken, daß unser Spezial-Gichtmittel „Limosan“ selbst in schweren Fällen viele glänzende Erfolge erzielt, daß Schmerzen und Geschwulst überraschend schnell darnach verschwinden, daß schon in wenigen Tagen wieder volle Arbeitskraft eintritt, wo früher andere Mittel wochenlang versagten, daß Kinder wie Greise „Limosan“ unbedenklich benutzen können usw. usw. Wir beweisen es dadurch, daß wir jedem, der an Gicht u. leidet,

1000 Zeugnisse mit voller Ortsangabe Gebeliter einsenden, die die Richtigkeit obiger Angaben bestätigen. Wir bewelsen 20 000 mal aufs Neue, daß

„Limosan“ den besten existierenden Gichtmitteln mindestens gleichsteht, indem wir hiermit 20 000 Gratis-Proben und 20 000 Gratis-Bücher

mit populär-wissenschaftlichen Aufklärungen über Gicht, Rheumatismus und über „Limosan“ allen Leidenden ohne Ausnahme portofrei zur Verfügung stellen. Tun Sie weiter nichts, als die Adresse des Kranken auf eine Postkarte zu schreiben und an uns zu senden, worauf Ihnen Probe und Buch sofort gratis und franko zugeht. Tun Sie es aber bald, denn die Gratis-sendungen sind rasch vergriffen!

Adresse: Chemisches Laboratorium „Limosan“, Limbach-Sa., Nr. 783. „Limosan“ best. aus Tabletten in Glasröhrchen 1. Auflösen u. entk. Nethylenimin D. R. P. 1, Glykolytolparaphenetidin bas. 4,5, salicyl. Salz d. G. 1, essig. Salz d. G. 0,4, Lithioncarbonat 0,1. 5190



**Lieber Alter!**  
Du leidest wie fast alle alten Leute an Arterienverkalkung. Nimm als tägliches Getränk, um die Beschwerden los zu werden, statt Tee und Kaffee

**Klepperbeins Nervenfee**  
abwechselnd mit Klepperbein's Paraguaytee. Jeder Tasse Tee füge man ein Klepperbein's Lithiumpulver zu.

Tea Paket 50 und 100 Pfg.  
Lithium 50 Pulver Mk. 1,-

**C. G. Klepperbein**  
Dresden, Frauenstraße 9

**Gebrauchte Rover,**  
auch defekte, kauft, od. bei Ankauf eines neuen Rades übernimmt

**Hugo Spreer**  
Dresden, Baugner Str. 83  
und König-Albert-Straße 18.

**HANSA**  
Puddingpulver

ist das Beste!

Mehlmittel-Fabrik „Hansa“  
Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten  
5 neue Dosen H. Kakao gratis

**Erzeugnisse der deutschen, englischen und schwedischen Stahlwarenindustrie**

Rasiermesser, Rasierapparate, Rasiergerätschaften, prima Wiener Streikriemen sowie alle anderen Rasierutensilien.

Reichhaltiges Lager in Taschenmessern, Tischmessern und Scheren aller Art. Eigene Werkstatt mit elektr. Betrieb.

Täglich wird geschliffen!

**Richard Münich,**  
Dresden-N., Hauptstr.  
Ecke Heinrichstraße.

**Pianos, Flügel, Harmoniums**

zu Verkauf. Bitte, auch Teilzahlung. Schönste Reparaturen.

**Schütze,**  
Dresden, 1288  
Johannesstr. 12.

Für Sie bedeutet es eine Kleinigkeit, unserer Sache ist es ein großer Dienst, wenn Sie bei Ihren Einkäufen in erster Linie die Anzeigen der Sächsischen Volkszeitung berücksichtigen u. sich ausdrücklich darauf berufen.

**Dreistöck. Landhaus,**  
hochwasserfrei an der Elbe bei Mühlitz gelegen, mit Nebengebäuden sowie groß. Garten, herrl. Ruhesitz, bequeme Verbindung mit der Stadt, wegen Todesfall billig für 18000 bei 8000 Anzahlung, 12000 Mark unfällig. Hypoth. zu verb. und sofort best. Offerten unter G. U. 927 an die Verkauferstelle dieses Blattes erbeten.

Ein **Gartenbuch umsonst**  
erhält jeder Käufer auf Wunsch

**Samen**

Für hiesige Gegend bestens erprobte und bewährte Sorten neuester Ernte:

**Wie**

**Gemüsesamen:**  
Grünkohl Spinat Petersilie  
Rosenkohl Radies Thymian  
Rotkraut Rettich Gurken  
Weißkraut Salat Melonen  
Kohlrabi Porree Kürbis  
Kohlrüben Dill Tomate  
Karotten Kerbel Majoran  
Möhren Heißfuß Zwiebeln  
Blumenkohl Klettergurken  
Welschkraut Zuckerschoten  
Waldmeister Kneifelerbsen  
Buschbohnen Stangenbohnen

**Die**

schönsten **Blumensamen**  
für Gruppen:  
Asteren Balsaminen  
Lavkojen Rittersporn  
Goldlack Kornblumen  
Rosa Sonnenrosen  
Petunien Strohblumen  
Phlox Stiefmütterchen  
Verbena Scabiosen  
Nelken Vergißmeinnicht  
Zinnien Wunderblumen  
Sommerblumen-Mischung.

**Saat**

zu Einfassungen:  
Iberis Nemophila  
Silene Sanvitalia  
Kresse Sauerklee  
Lobelia Pyrethrum

**So**

Schlingpflanzen:  
Winden Balsampappel Wicken  
Cobaea Maurandia Kresse  
Mina lobata Thunbergia  
Japanischer Hopfen

**Die**

interessanten **Samen:**  
Riesentabak Moschuspflanze  
Kaffeebaum Fieberheilmittel  
Baumwolle Passionsblume  
Spritzgurke Schampflanze  
Zuckerrohr Judenkirsche  
Akazie Wetterpflanze  
Judasilberlinge, neuester

**Ernte,**  
sowie alle hier nicht aufgeführten Samen und Hilfsmittel für den Garten in besten Qualitäten.

**Gemüse-Samen-Sortimente**  
25 vorzügliche Sorten Mk. 2,-

**Blumen-Samen-Sortimente**  
12 Sort. ins Freie zu säen Mk. 1,-

**Bienenfutter-Gewächse**  
12 honigende Arten Mk. — 80

**Saatkartoffeln, Steckzwiebel, etc.**

**Runkelrüben**  
Eckendorfer  
50 Kilo M. 1. 10. V. K. 120 Pf.  
Oberdorfer  
50 Kilo M. 80. V. K. 90 Pf.  
Lentwitzer  
50 Kilo M. 90. V. K. 100 Pf.

**Rotklee, ff. seedfreie Qualität.**

**Japan. Seidepflanzen**  
1 Stück 35 Pf., 10 Stück 3 Mk.  
Japanische Goldhandlilien,  
Japanische Schwertlilien,  
Gloxinen, Phloxen,  
Gladiolen, Tritotama, Uvaria.

**Cactus-Dahlien, Prachtfarb.**  
1 St. 30 Pf., 10 St. 2,50 b. 3 Mk.

**Glückskekse,**  
reizend zu Einfassungen, vierblättr. mit rosa Blumen,  
Knollen essbar,  
10 Stück 10 Pf., 100 Stück 1 Mk.

**Japanische Kletterrosen,**  
extrastarke Pflanzen,  
1 Stück 60 Pf., 10 Stück 5 Mk.

**Knollenbegonien, Cannas,  
Nelkensenker, Tiger-Lilien,  
Tuberosen, Montbretten,  
Blumenerde, Blumendünger,  
Grassamen,**  
bewährteste Mischung f. hies. Gegend.

Illustrierte Preisverzeichnisse mit Kulturangaben umsonst und portofrei.

**Zeiger & Faust**  
Ertucker Samenhandig  
Dresden  
Wettinerstr. e2  
zweites Haus vom Postplatz.  
Telephon 7555.  
Eigen. Versuchsgarten.

Für **Erkommunikanten**  
und WC-Schützen gibt es im späteren Leben keine hübschere Erinnerung als eine schöne **Photographie.**

12 Pfl. . . schon von 2,50 Mk. an,  
12 Kabinett schon von 5,80 Mk. an.

**Gratis**  
auf 12 Kabinett ein großes Bild.

**Herm. Lindenberg,** Dresden-Altstadt,  
jetzt nur Bürgertwiete 6, am Portikus.

**Siphon-Kannen- & Flaschenbier-Versand**

**Schubert & Sachse**  
DRESDEN-N.  
Louisenstr. 7. Fernspr. 1135

empfehlen ihre vorzügl. Biere  
in Siphons à 5 Liter in Kannen à 1 Liter und Flaschen.

**Fl. Kreibich's Nachfolg.**  
Inh. A. verw. Zenker und M. verw. Pempel 1057

Sporergasse Dresden-A. Ecke Jüdenhof

**Schmuck- u. Perlenlager**  
Schmuck in Granaten, Korallen, Silber, Bernstein, Elfenbein, Jet.  
Alle Arten Glas-, Wachs- und Metallperlen.  
Strick- und Steckperlen. — Schwarz- und farbige Schmelze. — Plitter- und Besatzsteine.  
Reparaturen und Neuanfertigungen prompt und billigt.

**5. Klasse 157. S. S. Landes-Lotterie.**  
Die Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Hauptauslosung.)

Ziehung am 26. April 1910.

5000 Nr. 3801. Edleib & Just, Dresden.

0154 427 335 253 150 757 502 171 576 815 590 1000 13  
415 418 770 557 1834 88 428 334 303 815 132 650 177 781  
476 707 865 275 356 921 429 2374 796 178 765 127 468 992  
68 903 518 507 620 919 251 248 3075 (2000) 8 700 (1000) 896  
617 487 892 847 90 919 251 248 3075 (2000) 8 700 (1000) 896  
4002 629 (1000) 5 927 656 981 123 190 343 363 654 918 762  
317 969 (500) 129 5913 923 (3000) 749 (2000) 420 276 (1000)  
141 676 938 956 (1000) 968 085 798 (2000) 776 395 389 650 880  
405 300 117 664 293 978 680 6315 (2000) 706 375 631 188  
214 559 27 820 261 19 973 114 55 397 (1000) 425 747 322  
545 28 735 801 572 751 438 804 739 596 136 93 384 114 318  
846 (2000) 479 608 015 641 196 229 1302 580 619 580 (1000)  
80 23 564 45 786 737 170 73 (5000) 125 113 143 949 896 783  
92 872 327 69 800 282 918 489 9590 8 1 906 46 442 111 (500)  
143 817 731 921 973 172 35 770 698 428

10655 899 694 152 566 794 335 (500) 680 803 375 371 352  
472 691 432 247 823 299 351 955 (1000) 362 478 11682 777  
561 691 840 221 469 808 455 936 579 906 627 312 895 962  
12257 (3000) 539 538 110 994 692 569 147 888 378 955 868  
909 64 184 365 958 886 138 975 794 13222 95 296 35 601 140  
263 47 124 951 980 211 612 (5000) 766 786 169 6 14847 675  
292 133 702 943 331 284 888 699 893 223 35 892 (3000) 596  
235 906 510 585 546 15107 502 219 785 857 255 368 549  
155 781 793 285 767 480 247 369 16691 540 800 199 238 777  
566 (1000) 928 958 649 574 134 17589 424 722 618 570 823 54  
162 129 724 696 877 11094 133 776 306 876 602 929 900 160  
913 540 844 (2000) 940 15972 92 847 (1000) 272 626 47 711  
707 874 52 815 394 (2000) 50 (3000) 794 214 162 116 735 (500)  
710 296 (1000) 878 873 963 585 842 499

20002 8 813 633 389 29 694 174 794 615 335 923 46 636  
(1000) 619 794 507 1 268 433 280 31942 936 780 257 851 30  
812 32 271 75 236 964 488 978 22728 (5000) 105 399 439 212  
233 830 109 30007 336 633 355 837 175 389 346 985 375 677  
594 827 (5000) 24151 574 580 524 477 15 544 286 319 255 933  
339 8 102 222 542 306 581 546 278 554 370 881 (5000) 223 99  
54 25399 695 163 273 215 418 946 856 865 (5000) 929 12 940  
45 433 711 418 513 (5000) 248 7 26160 320 551 844 146 739 530  
449 432 944 549 842 334 490 987 127 867 573 27363 877 737  
679 418 639 147 362 23332 939 18 333 235 505 782 730 (5000)  
939 123 675 635 293 535 171 883 738 534 816 863 82 890 (500)  
20154 764 396 694 624 203 613 231 (3000) 361 730 31 427 170  
899 791 118 172 370 (2000)

30455 199 478 (500) 339 703 525 145 152 146 835 440 557  
383 580 945 201 549 31023 910 10 385 231 307 962 872 (1000)  
688 447 511 510 260 732 829 32794 (2000) 652 154 357 463  
850 838 784 (500) 604 541 838 205 33370 205 640 952 898  
959 237 326 431 829 944 (500) 699 635 372 970 73 938 4 800  
713 547 166 609 2 6 43 24028 147 443 691 97 228 39 221  
214 240 180 70 143 615 93 228 147 443 691 97 228 39 221  
35341 718 390 168 109 607 147 118 430 864 468 417 624 (1000)  
589 31 390 33007 883 651 727 878 281 348 610 397 678 17  
692 189 172 886 49 671 297 112 139 37617 488 106 321 249  
596 946 836 131 172 701 562 745 702 852 482 38781 145 461  
946 379 134 493 970 235 529 252 406 34 871 795 778 401 (5000)  
17 33927 629 (2000) 402 857 488 666 705 975 408 37 596 746  
209 781 140 763 696 899

40367 344 653 338 32 581 (5000) 182 529 997 494 279 57  
450 592 7 271 984 (2000) 41746 51 831 954 (1000) 827 487 105  
800 229 767 811 988 277 649 (5000) 976 682 964 753 (5000) 435  
(5000) 751 308 786 115 569 385 581 42225 64 467 (2000) 11 384  
76 964 131 991 394 408 711 69 104 540 367 634 487 619 43883  
893 34 21 537 514 500 900 25 (5000) 2 972 600 47 958 44898  
150 357 445 575 867 340 38 863 64 250 512 145 602 (5000) 202  
(5000) 598 21 166 561 827 45902 809 (1000) 88 634 207 8 7 476  
741 37 71 890 46691 21 (5000) 452 318 99 565 645 3 7 (5000)  
947 893 47 763 47964 893 724 205 92 660 (5000) 927 632 744  
275 84 48 287 629 538 871 604 10 48344 469 249 960 478 519  
533 518 671 638 484 39 (5000) 196 894 26 840 552 49742 997  
390 132 532 26 921 295 583 (1000) 102 663 586 (2000) 255 611  
519 500 873 278 734 150

50400 208 121 784 277 666 (1000) 417 947 628 108 576  
138 913 836 780 690 986 (2000) 693 529 51142 472 272 418  
363 18 247 637 43 89 484 391 207 675 (2000) 895 (5000) 925  
529 983 (2000) 38 181 (1000) 636 582 52295 771 659 918 6  
535 873 (5000) 955 384 (1000) 863 721 (2000) 36 (5000) 868 224  
319 747 461 261 956 748 826 53633 50 418 732 955 821 266  
926 996 872 125 245 592 949 767 712 24 292 238 550 800 613

**VOLKSVEREINS-VERLAG GMBH. M. GLADBACH**

**Apologetische Volksbibliothek**

1. Gibt es einen Gott? 2. Hat Gott die Welt erschaffen? 3. Bibel und Naturwissenschaft 4. Nimmst der Mensch vom Affen ab? 5. Hat der Mensch eine Seele? 6. Vom Jenseits? 7. Das Wunder 8. Das Freiwort und die Glaubensbekenntnisse 9. Ist die katholische Kirche intolerant? 10. Die Beichte 11. Gibt es eine Moral ohne Gott? 12. Die religiöse Moral ein Erbe der religiösen Moral? 13. Die christliche Sittenlehre eine Fiktion der Kulturarbeit? 14. Hat Christus jemals gelebt? 15. Die angebliche Geburt des Christentums 16. Ist Christus auferstanden von den Toten? 17. Ist Christus der Sohn Gottes? 18. Maria die Gottesmutter und Jungfrau 19. Das Papsttum von Christus gestiftet 20. Papsttum und Kultur 21. Schlechte Päpste 22. Papsttum und Inquisition 23. Papsttum und Freimaurerei 24. Katholische Kirche und moderne Kultur 25. Der wirtschaftliche Niedergang der katholischen Kirche 26. Leidenbereitschaft — Leidenbereitschaft 27. Moderne Geisteslehre (Spiritismus) 28. Religion und Offenbarung 29. Die Bibel Gotteswort oder Menschenwerk? 30. Bibelverbot der katholischen Kirche? 31. Der hl. Geist? 32. Was ist der Mensch? 33. Welchen Sinn hat das Menschenleben? 34. Heiligen- und Reliquienverehrung 35. Die christl. Sittlichkeit 36. Die christl. Volksschule 37. Die Simultanlehre 38. Was haben wir an der Volksschule? 39. Das Tier und sein Verstand 40. Gefährliche Tiere

Die Apologetische Volksbibliothek erscheint in Heften von je 16 Seiten, auf halbfreiem Papier gebunden, zu 6 Pf. pro Stück, postfrei 8 Pf. Der Preis für 3—5 St. 5 Pf., für 6—10 St. 10 Pf., für die ganze Sammlung 30 Pf.

**Gefammelte apologetische Volksbibliothek**  
Erster Band (Nr. 1—30). Preis 2,40 Mk., postfrei 2,70 Mk., 400 Seiten  
2. Band (Nr. 31—60). Preis 2,40 Mk., postfrei 2,70 Mk., 400 Seiten  
3. Band (Nr. 61—90). Preis 2,40 Mk., postfrei 2,70 Mk., 400 Seiten

**DURCH JEDE BUCHHANDLUNG ZU BEZIEHEN**

**Kronleuchter**  
für Gas  
und elektrisches Licht

Großes Lager von Neuheiten  
Ausführung von Gas-, Wasser-, elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

**Hermann Liebold**  
Fabrik: Große Kirchgasse 3-5.  
Telephon Nr. 3337 und 3377. 1000

**Schirme** in großer Auswahl  
Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden  
Dresden, Wettiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts, im Hotel Edelweiss.  
**Marie Schedlbauer**

(2000) 133 826 54566 646 623 474 (3000) 361 479 954 998 84  
911 662 765 608 332 916 229 42 (5000) 723 483 686 129 201  
55851 572 79 72 (5000) 897 681 673 81 481 28 668 433 967  
777 951 770 169 313 454 144 591 56395 125 750 205 323 188  
285 115 345 333 382 137 693 544 206 897 107 284 547 5 783  
(2000) 703 57952 896 95 761 311 369 524 (1000) 150 910 (2000)  
271 346 322 653 501 426 117 522 946 763 936 413 822 430  
515 58555 105 874 464 17 182 544 78 865 112 135 629 904  
974 388 648 307 805 (1000) 59988 746 941 439 277 835 (1000)  
553 538 592 771 887 464 (5000) 565 408 888 993 606 796 133  
60862 555 867 968 190 737 625 32 730 735 798 17 433 831  
868 668 819 340 61056 723 598 500 106 447 108 336 411 940  
324 296 88 890 63819 262 369 31 513 992 126 683 133 608  
551 964 640 124 63157 519 659 376 100 338 964 810 953 274  
681 32 12 276 644 26 825 818 (3000) 64914 497 498 133 67  
446 671 724 23 188 78 863 819 676 104 706 670 904 994 735  
442 713 469 (5000) 178 65005 551 (1000) 542 844 603 892 135  
583 738 (3000) 815 (5000) 66 103 945 163 680 182 604 880 914  
928 (5000) 558 592 443 591 66253 467 891 917 252 776 24 613  
409 466 549 668 372 985 982 603 888 581 966 (1000) 687 67464  
(5000) 856 146 615 285 348 976 679 154 811 579 515 517 915  
798 (2000) 208 175 597 68459 844 983 186 491 382 (1000)  
291 777 576 (1000) 785 31 309 706 540 676 (1000) 399  
558 550 452 875 907 (1000) 694 726 (3000) 21 41 59 880 448  
(5000) 510 664 292 64 392 964 396 570

70958 961 62 217 767 100 430 642 254 464 189 535 855  
671 709 780 221 626 136 929 528 71733 234 728 827 104 642  
518 301 292 (5000) 906 482 596 86 667 527 91 919 987 502 157  
64 119 757 804 132 557 72266 530 918 82 100 378 839 (1000)  
867 631 825 435 781 767 146 419 51 751 696 850 1 672 316 849  
454 175 73674 291 813 304 832 485 203 767 413 260 567 144  
276 320 157 282 263 690 635 74212 602 954 588 157 730 889  
177 891 430 817 412 75465 159 937 691 294 135 626 208 940  
213 283 829 (1000) 402 121 66 896 784 198 494 76702 122 166  
879 927 609 571 237 838 418 267 294 568 77381 759 803 165  
399 720 22 (2000) 342 642 943 173 64 235 (5000) 879 608 298  
295 366 836 874 78881 (1000) 518 (3000) 14 527 358 (1000)  
309 68 729 184 (2000) 741 67 (5000) 361 318 466 26 70017  
537 606 756 744 92 729 748 (5000) 284 732 301 897 427 107  
80005 875 552 (1000) 841 68 822 440 494 277 313 328  
682 280 562 (1000) 61233 787 775 824 672 326 568 889 449  
(1000) 399 953 235 167 443 206 207070 375 711 429 928 343  
613 403 303 29 515 374 (1000) 362 140 638 549 846 627 83161  
994 460 464 631 306 (5000) 733 (5000) 66 92 397 730 (5000) 631  
846 (5000) 43960 476 34 261 758 308 645 852 339 (1000) 469  
604 716 7 728 85149 560 274 106 471 76 542 255 500 (2000)  
443 112 273 841 890 402 86125 867 326 242 293 454 328 449  
28 957 334 760 358 332 622 416 586 87000 352 905 531 (2000)  
470 942 228 345 168 537 367 711 20 448 678 225 119 8612  
543 920 481 586 511 482 (2000) 565 510 966 (2000) 956 (1000)  
709 616 163 142 81 833 292 (1000) 102 89402 525 58 367 282  
217 670 767 978 915 839 65 (3000) 464 921 214 167 287 4 170  
221 819 162

90847 981 858 879 162 (1000) 859 707 623 908 767 32 174  
475 875 244 (1000) 337 91327 165 792 818 232 (5000) 970 812  
63 64 (1000) 481 592 659 799 629 836 107 591 891 80 9  
834 114 27 351 436 15 743 231 663 887 384 945 (5000) 898 371  
161 977 216 225 93355 916 891 (5000) 116 12 820 (2000) 389  
(5000) 253 392 738 690 464 433 77 600 653 (5000) 80 (5000) 94625  
767 645 538 603 441 (5000) 290 508 883 388 942 676 95142  
(2000) 64 686 279 109 438 897 743 135 30 80 300 575 106 396  
62 561 96602 (1000) 194 207 217 234 892 204 442 597 251  
353 (1000) 708 170 838 93 928 287 920 651 874 520 (2000)  
97096 422 484 903 852 897 531 151 638 87 279 516 608 (5000)  
325 94661 278 875 295 964 181 544 (3000) 802 959 671 673  
283 914 556 697 590 (5000) 99163 244 131 491 424 (3000) 707  
158 (2000) 492 437 821 198 393 476 107 8 966 675 482 416  
100934 458 346 162 167 (2000) 952 439 211 204